

Sächsische Staatszeitung

Leitende Redaktionsblätter: Volkstammer-Beilage, Synodal-Beilage, Zeitung für die Verwaltung der Staatsfinanzen und der Alters- und Landeskulturrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsabrechnung der Landes-Brandversicherungskasse, Verkaufskasse von Holzpflanzen auf den Staatsforstrevieren.

Nr. 69.

Dienstag, 25. März nachmittags

1919.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Spingierstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 5 M. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. — Erscheint nur Werktags. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21206, Schriftleitung Nr. 14574. — Postfachkonto Nr. 26966.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 60 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 1 M. 20 Pf., unter Fingerring 2 M. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 1/10 Uhr.

Ämtlicher Teil.

Vereinfachte theologische Kandidatenprüfungen für Kriegsteilnehmer.

Das unterzeichnete Ministerium bestimmt im Einverständnis mit dem Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium über vereinfachte Prüfungen für Theologen, die am Kriege teilgenommen haben, in Abänderung und Ergänzung der Bestimmungen unter II der Bekanntmachung vom 14. September 1918 — abgedruckt in Nr. 216 der Sächs. Staatszeitung und der Leipziger Zeitung — folgendes:

1. Für Studierende, die infolge des Krieges im Dienste des Heeres, der Marine oder der Schutztruppen oder auf Grund einer auch für den Stappendienst übernommenen Verpflichtung im Dienste der freiwilligen Krankenpflege oder endlich im vaterländischen Hilfsdienste auf Grund einer Überweisung (§ 7 Abs. 3 des Reichsgesetz. vom 5. Dezbr. 1916 — RGGl. S. 1335 —) mehr als 1 Jahr, also mehr als das Freiwilligenjahr, von ihrer Studienzeit verloren haben und auf Grund bis zum 20. April 1920 eingereichter Gesuche zur theologischen Kandidatenprüfung zugelassen sind, greifen folgende Abweichungen von der Ordnung für die theologische Kandidatenprüfung in Leipzig vom 3. Februar 1902 (GVB. S. 8 fg.) Platz:

- An Stelle der sechswöchigen wissenschaftlichen Hausarbeit tritt eine kleinere solche Arbeit (bis zu 20 Folienseiten), die in drei Wochen zu liefern ist.
- Die Zahl der Klausurarbeiten wird unter Wegfall der Arbeit aus dem Fache, aus dem die Aufgabe für die Hausarbeit gestellt worden ist, auf drei beschränkt.
- Die Katechese fällt weg.

Die vorstehenden Bestimmungen unter a), b) und c) gelten ferner — auch über das Sommerhalbjahr 1919 hinaus — für die Prüfung von Studierenden, die durch bezirksärztliches Zeugnis nachweisen, daß sie infolge einer im Dienste des Heeres oder des Roten Kreuzes erlittenen Kriegsbeschädigung (Verwundung oder Krankheit) außerstande sind, die theologische Kandidatenprüfung in allen Punkten nach der Ordnung vom 3. Februar 1902 zu erlegen. Auch kann solchen Studierenden der mündliche Vortrag der Predigt erlassen werden.

2. Für besondere Fälle — z. B. wenn die Zulassung zur vereinfachten Prüfung wegen einer während der Zivilgefangenschaft eingetretenen Krankheit erbeten wird — behält sich das unterzeichnete Ministerium die Entscheidung vor.

Dresden, den 24. März 1919.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung

Bekanntmachung

Nr. F. R. 303. 19 K. R. A.

Im Auftrage des Reichsministeriums für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. L. 115/11. 17 K. R. A. vom 24. November 1917 betreffend Ausnahmegewilligung zu der Bekanntmachung Nr. L. 800/4. 17 K. R. A. betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Verbeugung von rohen Manin-, Hosen- und Kapenfellen und aus ihnen hergestellten Leder vom 1. Juni 1917 tritt außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 8. März 1919 in Kraft.

Berlin, den 8. März 1919.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

J. S.: Hebler.

Ministerium für Militärwesen.

Nr. 1909 VID 1.

Vorstehende Bekanntmachung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Preussischen Kriegsministeriums wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 25. März 1919.

Ministerium für Militärwesen.

J. A. u. i. S.: Friedrich.

3170

Die Reichshauptkasse und die Intendantur der sächsischen Kriegsgefangenen-Lager haben für die unter Aufsicht stehenden Gemeinden Geldbeträge als Vergütung für Leistungen nach § 3 Ziffer 1 bis 3 des Gesetzes über die Kriegsteilnehmer vom 13. Juni 1873 in den Monaten Juli und September 1917, Januar, Februar, März, April, August, September und Oktober 1918 hierher überwiesen.

Die Gemeinden, denen über die Höhe der Beträge besondere schriftliche Mitteilung noch zugehen wird, werden veranlaßt, gegen Rückgabe der ihnen seinerzeit

zugefertigten, mit Empfangsbcheinigung zu versehenen Vergütungsanerkennnisse die Vergütungsbeträge nebst Zinsen bei der in der Mittekung bezeichneten Kassenstelle in Empfang zu nehmen.

Der Zinsenlauf hört Ende März 1919 auf (§ 21 Absatz 4 des Kriegsteilnehmergesetzes).

Dresden, den 22. März 1919.

Die Kreishauptmannschaft.

Großtrebnitz, Kleinwelka, Wapen, Großhennersdorf, Pöbau, Kamenz, Borsdorf, Ostritz, Oßersdorf, Großpörsitz.

Ministerium des Innern.

Der Geh. Sanitätsrat Dr. Friedrich Franz Rotig Hänel ist zum ordentlichen Mitgliede der I. Abteilung des Landesgesundheitsamtes ernannt worden.

Ernennungen, Beförderungen usw. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern. Landesversicherungsanstalt Sachsen. Angekündigt: Die Diätisten Hansch, Kästner, Regel, Klotz, Krensch, Scheller und Schmidt als Expedienten; die Maschinenführerinnen Frennig und Weidert als Kassisteninnen. — Befördert: die Sekretäre Schimmler und Spottke zu Obersekretären; die Bureauassistenten Diebrach, Freudenberg und Libbach zu Sekretären; die Expedienten Wörmann, Herr, Deyde, Lunzow und Thäle zu Bureauassistenten.

(Ämtliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Ankündigungsteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Die Reichseisenbahnfrage.

Nach einer Meldung des „Dresdner Anzeigers“ haben in den letzten Tagen in Berlin zwischen dem Reichseisenbahnministerium und dem preussischen Ministerium Verhandlungen wegen der Übernahme der Eisenbahnen in die Reichsverwaltung stattgefunden. Als fester Zeitpunkt der Übernahme sämtlicher Staatseisenbahnen soll der 1. April 1921 in Aussicht genommen sein.

Hierzu erzählt der Vertreter des Dresdner Redaktionsbureaus des „Vereins Sächsischer Zeitungsverleger“ auf Anfrage im Finanzministerium, daß zurzeit noch nicht feststeht, wie sich die Bundesstaatlichen Verwaltungen dazu stellen. Die Reichseisenbahnidee ist eigentlich fast so alt wie das Reich. In den siebziger Jahren hat Bismarck bekanntlich schon versucht, die Reichseisenbahnidee durchzuführen. Er hat damals das Reichseisenbahnamt begründet in der Meinung, daß sich daran die Vereinigung der Eisenbahnen anschließen würde. Dieser Plan ist damals an dem Widerstand der Bundesstaaten gescheitert, die auf ihre Eisenbahnherrschaft und ihren Eisenbahnbesitz nicht verzichten wollten. Aber die Reichseisenbahnidee war damit nicht tot; sie ist immer wieder einmal aufgestadert, und schließlich hat es sich dabei eigentlich gar nicht mehr um allzu große Meinungsverschiedenheiten gehandelt. Allerwärts war der Wunsch vorhanden, daß die Eisenbahnen als einheitliches Netz in Deutschland verwaltet würden. Die Notwendigkeit hierfür wurde natürlich auch von den Bundesstaaten anerkannt; die Reichsverfassung von 1871 schrieb ja auch ausdrücklich vor, daß die deutschen Eisenbahnen wie ein einheitliches Netz zu verwalten sind. Dieses Prinzip ist auch in allen wesentlichen Punkten durchgeführt worden. Das kann man schon daraus erkennen, daß, wenn jemand in Deutschland reist, er kaum an irgendetwas merken wird, daß er die Landesgrenze der Bundesstaaten überfährt. Denn die Personenwagen gehen durch, es werden durchgehende Fahrkarten ausgegeben, das Gepäck wird durchgehend befördert, die Bau- und Betriebsordnung und die Eisenbahnverkehrsordnung gelten überall gleichmäßig, ebenso gelten gemeinsame Fahrplänevorschriften. Die Güterwagen gehen ebenfalls über alle Landesgrenzen durch. Von ganz besonderer Bedeutung in dieser Beziehung ist der Staatsbahnwagenverband, der sämtliche deutschen Güterwagen zu einem Güterwagenpark zusammengeschäft hat dergestalt, daß jeder dieser Wagen von jeder Verwaltung beliebig benützt wird und daß eine vollständige Freizügigkeit der Güterwagen besteht. Für eine Vereinheitlichung würde also nicht mehr allzubiel Raum sein. Selbstverständlich würde aber bei der Schaffung von Reichseisenbahnen sich noch manches vereinfachen und erleichtern lassen, namentlich im Betriebe, was bei der im Lande bestehenden Vielzahl der Verwaltungen nicht so leicht durchführbar ist. Die Kosten der Verwaltung würden sich wohl kaum erheblich verbilligen. Jedenfalls werden die Ersparnisse, die zu erzielen sind, von Fachleuten nicht sehr hoch veranschlagt, weil eben in den hauptsächlichsten Beziehungen die Vereinheitlichung bereits durchgeführt ist. Der

Staatsbahnwagenverband hat vor allen Dingen bewirkt, daß sehr viel Leerkilometer erspart worden sind, weil früher z. B. die preussischen Wagen in Sachsen ausrangiert und nach der Entladung leer nach Preußen zurückgeführt werden mußten. Jetzt findet die Zuführung der Wagen an die Eigentumsverwaltung nicht mehr statt, wenigstens im allgemeinen nicht mehr, weil eben alle Wagen freizügig sind, und jede deutsche Verwaltung jeden deutschen Wagen beliebig verwenden kann. Hierdurch werden aber nicht bloß Leerkilometer gespart, sondern durch den Wegfall der sehr zahlreichen Rangierbewegungen behufs Auswechslung werden auch die Rangierbahnhöfe nicht mehr so in Anspruch genommen. Infolgedessen sind Erweiterungen dieser Bahnhöfe nicht mehr in dem Maße nötig, wie es unter den früheren Verhältnissen nötig gewesen wäre. Hierin liegen natürlich große Ersparnisse.

Das Anlagekapital der sächsischen Staatseisenbahnen beläuft sich auf beinahe 1 1/2 Milliarden M. Die Betriebsüberschüsse betragen im Jahre 1911: 63,15 Mill. M., 1912: 52,36 Mill. M., 1913: 52,56 Mill. M., 1914: 24,12 Mill. M., 1915: 32,21 Mill. M., 1916: 45,71 Mill. M. und 1917: 34,28 Mill. M. Für 1918 und 1919 sind noch wesentlich ungünstigere Ergebnisse zu erwarten. Das ist hauptsächlich auf die enorme Steigerung der Materialpreise zurückzuführen und auf die überaus große Steigerung der Personalkosten, namentlich der Löhne. Bei der vollständigen Ungewißheit der künftigen finanziellen Entwicklung ist es natürlich sehr schwer, den wirklichen Wert der Eisenbahnen festzustellen, und Reich und Bundesstaaten werden hinsichtlich der Auseinandersetzung vor schwierige Aufgaben gestellt sein.

Deutsches Reich.

Zu den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen Bericht der Waffenstillstandskommission in Spa.

Berlin, 24. März. Am 23. März hat in Spa keine Vollziehung der Waffenstillstandskommission stattgefunden, da General Dubant telegraphisch nach Paris berufen worden war. Der Grund seiner Reise ist unbekannt. Sie dürfte vielleicht im Zusammenhang mit den Pressenachrichten stehen, daß am 24. März in Paris erneut über die Polenfrage verhandelt werden soll. Es ist anzunehmen, daß auch in den nächsten Tagen keine Vollziehungen stattfinden werden. Doch wird über die wichtigsten Fragen ein Notenaustausch erfolgen.

Keine Antwort des Verbandes auf die Frage Erzbergers.

Berlin, 24. März. Der „Telegraphenunion“ wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Auf die Anfrage des Reichsministers Erzberger in Paris, ob es richtig sei, daß man den Deutschen nicht gestatten werde, über den Friedensvertragsentwurf zu debattieren oder irgendwelche Änderungen an ihm vorzunehmen, sowie daß die Verbündeten sich in keine Debatte über den Frieden mit den Deutschen einlassen würden, ist bisher eine Antwort nicht eingetroffen. Es ist nunmehr nochmals an die Beantwortung dieser Anfrage von Berlin aus erinnert worden.

Heimkehr der Chinadeutschen.

Amsterdam, 24. März. Dem „Nag. Handelsbl.“ zufolge meldet die „Times“ aus Schanghai, daß an Bord der nach Rotterdam abgehenden Dampfer „More“, „Novara“ und „Athen“ sich an Deutschen: 733 Männer, 402 Frauen und 406 Kinder befinden. Die deutschen Ärzte, die dazu bestimmt waren, als Schiffsärzte auf den genannten Schiffen mitzufahren, sind verschwunden. Man glaubt, daß sie sich unter dem Schutze der chinesischen Behörden befinden.

Heimkehr von Deutschen aus Ostafrika.

Amsterdam, 24. März. In den nächsten Tagen werden in Rotterdam aus Ostafrika mit dem Dampfer „Botha“ 40 Offiziere, 37 Mannschaften, 100 Frauen und 300 Kinder ankommen. Sie werden sofort nach Wesel weitergehen.

Beschleunigung der Friedensverhandlungen.

Paris, 24. März. (Reuters.) Die Großmächte haben heute beschlossen, das äußerste zu tun, um den Vertrag innerhalb einer Woche fertig zu haben. Dieser Entschluß wird dem wachsenden Ernste der Lage zugeföhrt.

Die Lebensmittellieferungen an Deutschland.

Berlin, 24. März. Der Vorsitzende der britischen Kommission in Spa teilte am 23. d. M. in einer Note mit, daß in Ausführung des Brüsseler Abkommens für rund 35 Mill. Doll. Nahrungsmittel aus amerikanischen Quellen und für rund 20 Mill. Doll. aus britischen Quellen zur sofortigen Lieferung bereit seien. Die deutsche Regierung werde um Mitteilung gebeten, wann die in Brüsseler Abkommen als Bezahung hierfür vorgesehene 11 Mill. Pfd. Sterl. in Gold in Brüssel eintreffen würden. Da die Überführung des Goldes nach Brüssel, wie der Verbündeten bereits mitgeteilt wurde, am 26. März erfolgen wird, so dürfte mit dem Beginn

der Lieferung der obenverordneten Lebensmittel in kurzer Zeit zu rechnen sein.

Berlin, 25. März. Am 23. März werden laut Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ die ersten beiden amerikanischen Lebensmittelgeschiffe im Hamburger Hafen eintreffen.

Hamburg, 24. März. Bis Montag mittag sind jetzt insgesamt 27 Dampfer mit 200 000 Bruttoregistertonnen Raumbesatz gemäß dem Lebensmittelabkommen mit den Verbandsmächten ausgelassen.

London, 24. März. (Reuter.) Im Unterhaus erklärte der Parlamentsuntersekretär des Lebensmittelamtes, daß noch keine Lebensmittel nach Deutschland geschickt wurden mit Ausnahme des von den Verbänden besetzten Gebietes. Es würden auch keine geschickt werden, bevor die deutsche Regierung die Bedingungen des Schiffsverkehrs und Finanzabkommens erfüllt habe.

Rundgebungen gegen die Exterritorialisierung deutscher Gebiete.

Berlin, 24. März. Dem Auswärtigen Amte ist in den letzten Tagen aus allen Teilen Westpreußens eine Fülle von telegraphischen Rundgebungen zugegangen, in denen der unerschütterliche Wille der westpreussischen Bevölkerung zum Ausdruck gebracht wird, ihr Heimatland, das von einer überwiegend deutschen Bevölkerung bewohnt wird und in dem die deutsche Kultur seit Jahrhunderten ihre schönste Pflanzstätte besitzt, mit allen Mitteln gegen etwaige Exterritorialisierungen von feindlicher Seite zu verteidigen.

Frankfurt, 24. März. Gestern fand hier eine von Tausenden von Teilnehmern aller Parteien besuchte Protestversammlung gegen die Exterritorialisierung des Saargebietes statt. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, welche die Regierung und die Nationalversammlung auffordert, die langandauernde Besetzung, ebenso wie die offene Annexion des Saargebietes zurückzuweisen.

Köln, 24. März. Das Korrespondenzblatt für den Kreis Eupen veröffentlicht mit Genehmigung der französischen Regierung eine Entschließung sämtlicher Vertrauensmänner der Zentrum- und der Deutschen Volkspartei, worin Einspruch erhoben wird gegen eine Abtretung des Kreises Eupen oder eines Teiles davon in irgendeiner Form.

Grundlose Befürchtungen der Beamenschaft.
In der Beamenschaft, so heißt es im „Vorwärts“, laufen die wildesten Gerüchte über die bevorstehenden Kündigungen der lebenslänglichen Anstellungen um.

Ausbau des Luftpostdienstes.
Berlin, 24. März. Der bisher auf den Strecken Berlin-Leipzig-Weimar und Berlin-Hamburg von der deutschen Luftreederei betriebene regelmäßige Luftpostdienst soll, wie wir hören, noch im Laufe des April nach Hannover, Rheinland-Westfalen, Frankfurt a. M., Breslau und Barmen ausgedehnt werden.

Die neue preussische Regierung.
Berlin, 24. März. Die neue preussische Regierung setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident Dirsch, Inneres Heine, Finanzen Sadelum, Landwirtschaft Braun, Kultus Hähnich, Eisenbahn Defer (Demokrat), Handel Fischbed (Demokrat), Justiz am Behnhoff (Zentrum), Volkswirtschaft Stegerwald (Zentrum), Krieg Reinhardt. Ferner soll jede Partei zwei Unterstaatssekretäre stellen.

Eindringung eines sozialdemokratischen Parteitag.
Berlin, 24. März. Wie dem „Vorwärts“ aus Weimar telegraphiert wird, beschloß der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei, vom 10. Juni ab in Weimar einen Parteitag abzuhalten.

Die Bedingungen der Unabhängigen Sozialdemokraten für ihren Eintritt in die preussische Landesversammlung.
Berlin, 24. März. Wie uns aus der Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mitgeteilt wird, hat sie an die Sozialdemokratische Fraktion der preussischen Landesversammlung folgendes Schreiben gerichtet: Auf Ihre Anfrage, ob die Fraktion

der Unabhängigen Sozialdemokraten der preussischen Landesversammlung bereit ist, in ein Ministerium einzutreten, erwidern wir namens unserer Fraktion, daß wir im voraus die sofortige Aufhebung des Delerationsauftrages und die sofortige Freilassung aller politischen Inhaftierten fordern. Ferner verlangen wir 1. Einordnung des Räteystems in die Verfassung, entscheidende Mitwirkung der Räte bei der Gesetzgebung, in Staats- und Gemeindeverwaltung und in den Betrieben; 2. völlige Auflösung des alten Heer- und des durch Freiwilligenkorps gebildeten Soldnerheeres, Entaffung des Militärwesens, Errichtung einer Volkswehr aus den Reihen der klassenbewußten Arbeiterschaft, Selbstverwaltung der Volkswehr, Wahl der Führer durch die Mannschaft, Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit; 3. Sicherung aller durch die Revolution erzwungenen politischen Freiheiten; 4. Trennung von Kirche und Staat, Verweltlichung der Schule, sofortige Einführung der Einheitschule; 5. Vermeidung aller Maßnahmen, die das kapitalistische Wirtschaftssystem stützen; 6. sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung. Die Überführung der gesamten kapitalistischen Wirtschaft in die sozialistische muß unmittelbar in Angriff genommen werden. Die wichtigsten Produktionsmittel in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr, der Grund und Boden sowie die Bodenschätze sind als Volkseigentum zu erklären und unter gesellschaftliche Kontrolle zu stellen u. Die Produktion ist planmäßig nach sozialistischen Grundfäden aufzubauen und die Verteilung der Gebrauchsgüter nach sozialistischen Grundfäden zu regeln; 7. nachdrückliche Vertretung dieser Forderungen bei der Reichsregierung und schärfsten Widerstand gegen alle Maßnahmen der Regierung, welche die Verwirklichung dieser Forderungen verhindern. gez.: Adolf Hoffmann, Kurt Rosenfeld.

Entschlüsse der Berliner Arbeiterräte.
Berlin, 24. März. Nach der „Vossischen Zeitung“ lehnte die heutige Vollversammlung der Berliner Arbeiterräte, die zu den vom Zentralrat für den 8. April ausgeschriebenen Neuwahlen zum Rätekongreß Stellung nehmen sollte, auf Antrag der kommunistischen Partei die vom Zentralrat angeordnete Neuwahl auf Grund der Bezirkswahlen ab, da diese Wahlordnung den Arbeiterräten nicht den nötigen Einfluß gewähre und eine Verfallung des Räteystems darstelle. Bei der Begründung dieses Antrages wandte sich der Kommunist Berg besonders gegen den Beschluß des Zentralrates, auch die Arbeitervertreter Deutsch-Osterreichs am Rätekongreß teilnehmen zu lassen. Der im Namen der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sprechende Richard Müller erklärte, daß die Unabhängigen grundsätzlich die Beteiligung an den Bezirkswahlen ablehnten, da sie nicht geeignet seien, das Räteystem zu schaffen. Nachdem Strasser im Namen der Rechtssozialisten gesprochen hatte, erhielt Cohn (Reuß) vom Zentralrat das Wort. Er konnte aber nicht reden, da die Kommunisten ihn nicht zum Worte kommen ließen. Darauf vertagte der Vorsitzende die Versammlung.

Regierungsmaßnahmen zum Schutze der Grafschaft Glatz.
Berlin, 25. März. Der Reichsminister Kosse und der preussische Kriegsminister Reinhardt ließen nach einer kleinen Anfrage an die Nationalversammlung folgende Antwort gelangen: Die in der letzten Zeit bedeutend vermehrten tschechischen Truppenansammlungen an den Grenzen der Grafschaft Glatz sind bekannt. Soweit zuverlässige Truppen zur Verfügung stehen, haben die zuständigen Stellen die notwendigen Maßnahmen durchgeföhrt, um einem etwaigen Einmarsch entgegenzutreten.

Son der Ostfront.
Berlin, 24. März. In der schlesisch-böhmischen Grenze wurde eine eigene Feldwache südlich Friedland von Tscheden beschossen. Von allen Teilen der polenischen Front sind Patrouillenvorfälle und kleinere Angriffe der Polen zu berichten. Die Stimmung unserer Truppen ist daher äußerst erbittert, vor allem im Regimentsabschnitt südlich Schneidemühl-Bromberg, gegen den sich die häufigsten Vorfälle gerichtet haben. Im Abschnitt Thorn wurde von zwei zu den Polen entsandten Parlamentären der eine nach Überschreiten der Grenze getötet, der andere verwundet. Im Baltikum sind Truppen der lettischen Regierung bis an die Edda östlich und nördlich von Riga gelangt.

Die Weiterentwicklung der inneren Lage.
Die Wahlen zum Großen Arbeiterrat in Hamburg.
Hamburg, 24. März. Bei den gestrigen Wahlen zum Großen Arbeiterrat entfielen von 400 Stimmen 240 auf die Sozialdemokraten, 37 auf die Unabhängigen, 25 auf die Kommunisten und 98 auf die bürgerlichen und Sondergruppen.

Aufhebung des Garnison-Soldatenrats in Pirna.
Pirna, 24. März. Heute wurde auf Betanlassung des Ministeriums für Militärwesen der hiesige Garnison-Soldatenrat aufgehoben, weil er in letzter Zeit den Anordnungen der Regierung öfters keine Folge geleistet hatte. Das Grenzbataillon I rückte heute morgen hier ein und übernahm die vom Pirnaer Arbeiter- und Soldatenrat gestellten Wachen. Es traf dabei auf keine Schwierigkeiten. Eine Kompanie aktiver Unteroffiziere, die aus Dresden eintraf, hob die hiesige Bahnhofs- und auf beschlagnahmte das im hiesigen Volkshaus untergebrachte Waffenlager. Auch an der Copier Brücke sind Wachen aufgestellt. Major v. Friesen, Führer des Grenzbataillons, ist von heute ab Platzkommandant von Pirna. Die öffentliche Gewalt liegt von heute ab in seinen Händen.

Rundgebung gegen den Sozialisierungsentwurf Neuraths.
Dresden, 24. März. In einer am 17. März abgehaltenen Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Oberbau des Verbandes Sächsischer Industrieller gelangte nachstehende Entschließung zur Annahme:
Die am 17. März in der Reichstagskammer zu Döberitz verabschiedete Industriellen aus dem Industriekreis von Oberbau und Umgebung (etwa 200 Teilnehmer) erdröben einmütig schärfsten Protest gegen den von Herrn Dr. Neurath, Kranold und Genossen aufgestellten Entwurf der Sozialisierung der sächsischen Industrie. Sie erklären, daß nur freie, lauffähige und

freudig geleistete Arbeit von Seiten der Arbeiter und Arbeitnehmer wieder einen Aufschwung aus dem wirtschaftlichen Stagnations-Tage bringen kann, eine Arbeit, die jedem noch lebende Mensch freie Entfaltung sich ist, eine Arbeit, die durchdrungen ist von dem Grundgedanken sozialer Gerechtigkeit. Wegen den Steuerentwurf des Hrn. Staatssekretärs Schäfer vom Reichsamt über die Bekämpfung des Vermögenswachses erhebt die Versammlung schärfsten Protest, da er eine Entziehung der Betriebskapitalien darstellt in dem Augenblick, wo die Industrie zur Wiederanfrischung der Wirtschaft aller Betriebsmittel bedarf. Die Verabschiedung der Wirtschaft aller Betriebsmittel bedarf. Die Verabschiedung der Wirtschaft aller Betriebsmittel bedarf. Die Verabschiedung der Wirtschaft aller Betriebsmittel bedarf.

Zur Errichtung eines Sozialisierungsamtes in Sachsen.
Bekanntlich soll auf Beschluß des Gesamtministeriums eine Vorlage für die Volkskammer über Einrichtung eines Sozialisierungsamtes beim Wirtschaftsministerium ausgearbeitet werden. Von zünftigster Seite erfährt der Vertreter des „Dresdner Redaktionsbureaus“ des „Sächsischen Zeitungsweglers“, daß dieses Amt aus dem Grunde geschaffen werden soll, um die Bevölkerung zu zeigen, daß es der Regierung um die Lösung der Sozialisierungstragen ernstlich zu tun ist und um übertriebene Beunruhigungen im Volke zu vermeiden.

Konferenz der Arbeiter- und Soldatenräte der Reichshauptmannschaft Chemnitz.
Chemnitz, 24. März. Eine Konferenz der A- und S-Räte der Reichshauptmannschaft Chemnitz tagte im Stadtverordneten-Saale des neuen Rathauses in Chemnitz. Dr. Kranold hielt einen Vortrag über die Sozialisierung der Wirtschaftsbildung und erörterte im Rahmen seines Vortrages auch die verschiedensten Gesichtspunkte über die Organisierung der Arbeiterräte. Der oberste Aufbau des Räteystems müßte ein Räteparlament sein, das auf wirtschaftlichem Gebiete als gleichberechtigte, gesetzgebende Körperschaft neben dem politischen Parlament zu bestehen hätte. Ohne das Zweikammersystem in dieser Form würde man in Zukunft nicht auskommen. Eine lange Aussprache folgte dem Vortrage, sie ergab aber Einstimmigkeit über die Möglichkeit und Notwendigkeit der Sozialisierung. Als Delegierte zum Reichstagskongreß wurden Dr. Neurath und Behnmann, Franzenberg, gewählt. Ein Antrag, die weitere Verleihung von Kriegsauszeichnungen zu unterlassen, wurde angenommen und soll dem Rätekongreß eingereicht werden. Ferner wurde noch folgender Antrag angenommen: Die in Chemnitz tagende Konferenz der Arbeiterräte der Reichshauptmannschaft Chemnitz mißbilligt die Maßnahmen, die der Reichsernährungsminister in der Nationalversammlung in bezug auf freien Handel und Preisgestaltung der notwendigen Lebensmittel proklamiert hat. Die Konferenz fordert eine nach Einkommensgrenzen vorgenommene Staffelung der Lebensmittelpreise und restlose Erfassung aller Lebensmittel.

Kleine politische Nachrichten.
Berlin, 24. März. Wie wir erfahren, trifft die Meldung über Verhandlungen zwischen der braunschweigischen Regierung und dem Reichswirtschaftsministerium nicht zu. Die Militärkonvention besteht solange zu Recht, bis eine Neuordnung von Reichs wegen eingetreten ist.

Ausland.
Die Aufhebung der Blockade Osterreich-Ungarns.
London, 24. März. Das Reuterische Bureau erklärt, daß für die aus dem Auslande kommenden Nachrichten, daß die Räte beschlossen haben, die Blockade Osterreich-Ungarns aufzuheben, in London noch keine amtliche Bestätigung eingetroffen sei. Tatsache sei, daß von dem Obersten Wirtschaftsrate in Paris vor einigen Tagen betrieblige Vorschläge gemacht wurden. Es wurde einstimmig beschlossen, daß die Blockade des ganzen früheren östereichisch-ungarischen Staates aufgehoben werden soll, falls der Oberste Kriegsrat nichts dagegen hat.

Abreise des früheren Kaisers von Osterreich nach der Schweiz.
Wien, 24. März. Der frühere Kaiser und Familie sind gestern abend im Sonderzug in die Schweiz abgereist.

Bericht der Erzherzöge in Deutsch-Osterreich.
Wien, 24. März. Wie die „Reichspost“ meldet, werden die in Deutsch-Osterreich geflochtenen vier Erzherzöge in einem besonderen Akt an die Staatskanzlei den feierlichen Bericht auf alle Thronansprüche und sonstigen Vorrechte ausprechen.

Der Umsturz in Ungarn.
Berlin, 25. März. Die Umwandlung in die kommunistische Herrschaft spielte sich in Budapest nicht so ruhig ab, wie es zuerst dargestellt wurde. Von Freitag auf Sonnabend wurde, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, geschossen, wobei es viele Verwundete und Tote gab. Die beiden Staatsbahnen wurden besetzt, Maschinen-gewehre und Kanonen aufgeföhrt. Den Offizieren ist man ihre Auszeichnungen ab. Es kam auch zu großen Plünderungen, wobei die Menge die Lebensmittel- und Juweliergeschäfte heimlichste.

Budapest, 24. März. (Ungar. Korresp.-Bureau.) In der Provinz herrscht nach amtlichen Berichten überall Ruhe und Ordnung. In den meisten größeren Städten haben die Sozialisten die Verwaltung übernommen und ein Direktorium bestellt. In Rechnet ist außerdem ein Bauernrat gebildet worden.
Paris, 24. März. (Reuter.) In hiesigen gutunterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Karolyi und seine Berater an der bolschewistischen Umwälzung in Budapest die Schuld haben. Seit Monaten habe die Regierung Karolyis versucht, in Rumänien und Sieben-

bürgen das Feuer zu entfachen, das jetzt das eigene Haus ergreifen habe.

Das Ultimatum des Verbands an Ungarn.

Wien, 24. März. Von besonderer Seite wird die Meldung bekümmert, daß das Verbands-Ultimatum an Ungarn durch die nach Paris gelangte Meldung verursacht wurde, daß eine von der Sowjetregierung ausgerüstete 70 000 Mann starke Armee bolschewistischer ungarischer Kriegsgefangener auf dem Wege nach Budapest sei. Bereits seit 14 Tagen hatte der Verband Kenntnis von dem Anmarsch der ungarischen Bolschewisten-Truppen gehabt, worauf auch der Entschluß der tschechoslowakischen Regierung zurückzuführen ist, sieben Jahrgänge zu mobilisieren.

Die Sozialisierung in Ungarn.

Budapest, 24. März. Bei mehreren hiesigen Banken ist seit dem 22. März bereits eine teilweise Sozialisierung durchgeführt. Die bisherigen obersten Leitungen der Finanzinstitute haben sich zurückgezogen. Die Kontrolle übt ein aus Vertrauensmännern der Bankanten zusammengesetztes Komitee aus. Die endgültige Entscheidung über das weitere Schicksal der Finanzinstitute, die wahrscheinlich als Filialen einer zu schaffenden großen Staatsbank untergeordnet werden sollen, wird in den nächsten Tagen fallen. Vollständig sozialisiert sind bisher die Kreditgenossenschaften, die Post, Sparkassen und mehrere industrielle Unternehmungen. Für die nächsten Tage steht die Sozialisierung der Finanzhäuser und der Verkehrsmittel bevor.

Die Lage in Budapest.

Berlin, 25. März. Der „Berliner Volksanzeiger“ meldet aus Budapest: Die Forderungen der ungarischen Sowjetregierung über die Vorgänge in Budapest sind größtenteils falsch. In Budapest herrscht Panik. Die Nachrichten von einer freiwilligen Übergabe der Waffen durch die angeblich bolschewistisch infiltrierten französischen Soldaten sind unrichtig. Über das Schicksal der Verbändekommision in Budapest ist zurzeit nichts bekannt. Es verlautet, daß sie in Budapest zurückgehalten werden.

Die gegenwärtige Lage der russischen Sowjetrepublik.

Wien, 24. März. Der russische Minister des Äußeren Tschitscherin richtete an den Volkskommissar für Auswärtiges in Budapest aus Moskau einen Funkspruch, in dem er ausführlich die gegenwärtige Lage der russischen Sowjetrepublik und ihrer Truppen sowie deren Erfolge namentlich im Süden und in der Ukraine schildert. Das jetzige System des Verbands, heißt es, besteht darin, nicht ihre nahen Soldaten gegen uns zu schicken, sondern andere ins Feuer zu treiben. Deutschland, das sich seinem Willen sagt, hat unter Hindenburg eine neue Armee als linken Flügel gegen uns gebildet, während die polnische Armee, das Zentrum und die ukrainischen Petljura-Truppen den rechten Flügel dieser Invasionsarmee bilden. Während unsere Truppen im Dongebiet und im Gebiet Krasn-Orenburg siegreich vordringen, nähert sich der linke Flügel Bolschewisch, die lettischen roten Truppen bedrohend. Das polnische Zentrum aber bewegt sich gegen Wilna und Riga und hat Baranowitsch genommen. Diese gleichzeitige Offensive ist offenbar die Ausführung eines wohlüberlegten Planes, hinter dem der Verband steht. Unsere Lage im Westen ist daher schwierig; am schwierigsten ist die unserer lettischen und litauischen Verbündeten da nun die ukrainischen Sowjettruppen sich Galizien nähern, wo es schon gärt, sind wir unferem ungarischen Verbündeten nahe, der im Rücken unserer Feinde steht. Gegen die anrückenden Deutschen und Polen werden neue Kräfte zusammengezogen. Das Erscheinen eines Verbündeten in Mitteleuropa ist sehr wertvoll. (Anmerkung des W. T. V.: Die hiesige zuständige Stelle bemerkt hierzu, daß es nicht deutsche, sondern Truppen der lettischen und litauischen Regierung sind, vor denen die Bolschewisten zurückweichen.)

Aus der Ukraine.

Amsterdam, 24. März. Das Reutersche Bureau führt: Daß alle in London eingetroffenen Nachrichten bestätigen, daß Odesa im Notfalle von der Organisation der Verbündeten gegen die Bolschewisten verteidigt werden wird.

Der Prozeß gegen den Mörder von Jaurès.

Paris, 24. März. (Reuters.) Der Prozeß gegen den Mörder von Jaurès Wilain hat heute begonnen.

Entdeckung einer bolschewistischen Verschwörung durch die englischen Behörden.

Amsterdam, 24. März. Dem „Allg. Handelsbl.“ zufolge meldet „Daily Express“, daß die englischen Behörden eine bolschewistische Verschwörung entdeckt haben. Am Sonnabend wurden Nachrichten aus Rußland aufgenommen, aus denen hervorgeht, daß Agenten von Lenin und Trotski in neutralen Häfen angekommen seien und vergebliche Versuche machten, Pässe für verschiedene Teile Englands zu erhalten. Diese Agenten verfügten über eine große Menge Propagandaliteratur. Der englische Geheimdienst verhinderte die Ankunft der bolschewistischen Agenten.

Die englische Regierung und die Eisenbahnergewerkschaften.

London, 24. März. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: In der heutigen Konferenz der Vertreter der Eisenbahnergewerkschaften mit der Regierung wurde eine Einigung über die Auslegung der von der Regierung angebotenen Bedingungen erzielt. Diese Bedingungen erhalten jetzt die Ratifikation durch die Eisenbahnergewerkschaften. Sobald sie ratifiziert sind, soll über die restlichen Punkte, das Programm der Angestellten usw., verhandelt werden. Die Regierung will alles auf eilen, um eine geordnete und rasche Regelung herbeizuführen.

Die Zahl der Arbeitslosen in England.

London, 24. März. Die „Times“ meldet, daß die Zahl der Erwerbslosen in England über eine Million betrage.

Anerkennung der deutschen Reichsregierung durch die Schweiz.

Berlin, 24. März. Der schweizerische Bundes-

präsident Ador hat das Schreiben des Reichspräsidenten Ebert, in dem dieser ihm seine Wahl und seinen Dienstritt angezeigt hatte, mit einem warmen Handschreiben beantwortet. Damit hat die Schweiz als erster auswärtiger Staat die neue deutsche Reichsregierung förmlich anerkannt.

Norwegische Lebensmittel für Deutschland.

Kopenhagen, 24. März. Laut einer Londoner Meldung der „National Tribune“ hat die norwegische Lebensmittelkommission bei dem Obersten Wirtschaftsrat der Verbündeten in Paris die Erlaubnis für die Ausfuhr von Derringen und 7500 t Fett von Norwegen nach Deutschland erhalten. Damit ist Norwegen das einzige neutrale Land, dem gestattet wird, unmittelbar Waren nach Deutschland auszuführen.

Die Auslandsbewegung in Italien.

Mailand, 24. März. Eine Konferenz der Vorstände der italienischen Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei beschloß den Entschluß und die sozialdemokratische Kammergruppe billigt den Anschluß an die russische Kommunistenpartei als Protest gegen die Annerkennung und die verletzten ungerechten Bedingungen. Zur Geltendmachung des Willens des Proletariats wird der Generalfreist verkündet.

Die Lage in Ägypten.

London, 23. März. Das Reutersche Bureau meldet: Nach den bis Sonntagabend eingetroffenen Telegrammen aus Ägypten hat sich zweifellos die Lage gebessert. In Kairo, wo es zu Unruhen britischer Veden gekommen war, wird die Ordnung allmählich wieder hergestellt. Die Freilassen letzten zu ihrer gewöhnlichen Arbeit zurück. Im Delta herrschen noch immer unruhige Verhältnisse. Im Fayum griffen Beduinen eine Abteilung britischer Truppen an. Sie wurden aber unter Verlusten zurückgeschlagen.

Keine neuen Maßnahmen gegen feindliches Privateigentum in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Berlin, 24. März. Auf Vorstellung der deutschen Regierung bei den verbündeten Staaten hat die amerikanische Regierung sich dahin erklärt, daß der Verwalter feindlichen Eigentums keine neuen Maßnahmen gegen feindliches Privateigentum in den Vereinigten Staaten ergreift, obgleich er in gewissen Fällen Requisitionspläne fortsetzt, die vor Abschluß des Waffenstillstandes begonnen haben.

Kleine politische Nachrichten.

Paris, 24. März. Der „Tempo“ meldet, daß Allige im Laufe der Woche mit dem Ziel ein außerordentliches Schandenspiel abreißen wird. Es werden ihm zugeteilt werden Roumieu, der Sekretär in Berlin war, und de Werrin, Wirtschaftsrat in Wien, sowie etwa 12 Offiziere.

Paris, 24. März. Der amerikanische Marineminister Daniels ist in Brüssel gelandet.

Amsterdam, 24. März. Dem „Allg. Handelsbl.“ zufolge ist es in London infolge des dort herrschenden großen Gegenstandes zwischen flämischen und holländischen Studenten zu einem Bombenanschlag im Hause des flämischen akademischen Universitätsprofessors Saldé gekommen.

Moskau, 24. März. (Agence Havas.) Heute wird ein Gesetz erlassen, das die Erziehung der Arbeiterkinder durch die Eltern fördert. Diejenigen, welche die Arbeit nicht wieder aufnehmen, werden als entlassen angesehen.

Zeitungsstimmen.

In einem Zeitungsbeitrag des „Vorwärts“ sagt Friedrich Stampfer zur gegenwärtigen Lage unter anderem:

Drei Mächte treffen sich heute in der weiten Welt und drängen nach Ausdehnung: der kapitalistische Imperialismus, der nach Völkervereinigung strebende deutsche Sozialismus und der bolschewistische Weltrevolution. Der deutsche Sozialismus ist in der Mitte eingeklemmt. Doch kann nur er, wenn sein verführerischer Geist auch draußen die Köpfe erobert, die Welt vor der Katastrophe retten. Wenn die Völker des Westens nicht ihre Militärischen und Annerkennungsdiplomaten zum Teufel jagen, so werden sie an den Folgen fürchterlich leiden. Wenn die Vernunft nicht sie, so wird der Wahnsinn von ganz Europa Besitz ergreifen. Wenn der gerechte Friede nicht kommt, dann wird der Bürgerkrieg in allen Hauptstädten der Welt seine Fäden entzünden. Das wollen wir sagen, immer wieder sagen, solange es noch Zeit ist.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt zu dem Bruch Ungarns mit den Verbündeten ironisch, daß es dem Verband endlich geglückt sei, Ungarn dem Bolschewismus in die Arme zu treiben und der russischen Republik einen Vorposten zur Revolutionierung Mitteleuropas zu schaffen.

Die „Wall Mall Gazette“ schreibt zum Umsturz in Ungarn:

Der Regierungswechsel in Budapest ist eine abgekartete Sache. Kardosch Karolyi beschloß, den Verband davon abzuhalten, die Rechte der Rumänen und Tschechen durchzusetzen, um seinen eigenen Macht zu vergrößern. Er legte die Hände des Proletariats, womit er seine stärkste Karte aufzuspielen glaubte. Das ist eine Bi-berlung der Falschheit, mit denen Ebert und Scheidemann die Friedensbedingungen auszuformen gedanken. Ihre offiziellen Organe versuchten sich, das Budapest Ereignis als eine Warnung für den Verband zu bezeichnen. Dieses Spiel ist unferes Erachtens zu blump, um selbst den ängstlichsten Politiker zu erschrecken. Wenn die Ungarn beabsichtigen, dem Verbands den Weg frei zu machen oder der Wiederherstellung böhmischen und rumänischen Gebietes Widerstand entgegenzusetzen, dann ist es ganz gleichgültig, unter welcher Flagge ihr Jingoismus sich zeigt. Unsere Aufgabe ist es, unseren Verbänden alle mögliche Hilfe zu leisten und zu zeigen, daß unsere Entschlossenheit durch internationalen Austritt nicht beirrt werden könnte.

Die „Liverpooler Post“ sagt: Das Ereignis läßt eine Betrachterhaltung dessen, was wir von Deutschland erwarten können, wenn unsere Bedingungen nicht nach dem Geschmack Scheidemanns und Karolyis sind. Wenn Karolyi tatsächlich gegen den Verband Pläne schmiedet, dann spielt er ein verlorenes Spiel.

Von der Volkskammer.

Dresden, 25. März. In der gestrigen Volkskammersitzung begann die Aussprache über die vom Ministerpräsidenten Dr. Gradnauer in der Donnerstags-Sitzung der vergangenen Woche namens des neuen Sächsischen Gesamtministeriums abgegebene programmatische Regierungserklärung. Das Haus war zum Teil nur mäßig besetzt, die Tribünen überfüllt. Entsprechend der Stärke der Fraktionen des Hauses sprach zuerst als Vertreter der Sozialdemokraten Abg. Lange-

Leipzig, dann als Vertreter der Deutschen Demokratischen Partei Abg. Rißhake-Bruch, weiter als Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Vizepräsident Lipinski und schließlich als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei Abg. Hofmann. Bezüglich des Inhalts der einzelnen Reden sei auf die heute beiliegende Volkskammerbeilage verwiesen. Die Aussprache wurde heute fortgesetzt. Bei Schluß der Debatte sprach in der ersten Reihe der Fraktionsredner zunächst als Vertreter der Deutschen Volkspartei Abg. Bläher-Dresden.

Mannigfaltiges.

Dresden, 25. März.

* In dem gestrigen der im König-Johann-Gymnasium veranstalteten staatswissenschaftlichen Vorträge behandelte Hr. Schriftleiter Gröbisch „Das Wesen des Sozialismus“. Er definierte den Sozialismus als den sozialen und geistigen Inhalt einer Kulturbewegung, die eine vernunftgemäße Einrichtung der Gesellschaft anstrebt, in der das Wohl der Mehrheit das oberste Gesetz ist. Sein höchstes politisches Ziel sei die Beseitigung der Klassenherrschaft, sein höchstes ethisches Ziel die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Schon lange vor ihm hätten große Bewegungen die Ideale der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf ihre Fahne geschrieben. Immer sei mit diesen Bestrebungen die Sehnsucht nach dem Kommunismus verbunden gewesen. Aber dieses Ziel des Gemeineigentums sei nicht erreicht worden, weil dazu eine bestimmte Produktionsstufe gehöre. Erst im Zeitalter der Maschine sei seine Verwirklichung näher gerückt. Auch die Vorläufer des modernen Sozialismus u. a. die kommunistischen Utopisten wie St. Simon, Fourier, Owen, die wohl für ihre Zeit Wertvolles geleistet haben, hätten kein eigentliches Ziel noch nicht erkennen können, da das Proletariat als Klasse ihnen noch nicht vor Augen gestanden habe. Das sei erst das Verdienst der Begründer des modernen wissenschaftlichen Sozialismus, eines Karl Marx und Friedrich Engels. Der Hr. Redner kennzeichnete dann kurz und klar die Grundgedanken der marxistischen Theorie. Der moderne wissenschaftliche Sozialismus unterscheide sich von dem Sozialismus früherer Zeiten dadurch, daß er nicht willkürlich eine Wirtschaftsstufe überspringen wolle, daß er die Entwicklungsgeetze der menschlichen Wirtschaft erkannt habe, daß er sie beachte, kontrolliere und nach der so gewonnenen Erkenntnis ihres Wesens den politischen Kampf einrichte. In seinen folgenden Ausführungen gab der Hr. Redner eine Kritik des Kapitalismus, dessen Verdienste von den Sozialisten weder verkannt noch verkleinert würden. Er habe die Produktion ins Ungemessene gesteigert und einen ungeheuren Reichtum von Gütern geschaffen. Aber sein Krebsübel sei, daß er die Menschheit infolge Überproduktion durch regelmäßige wiederkehrende Krisen in einem dauernden Zustand der Benutzungslosigkeit halte. So sehr der Kapitalismus die Technik gesteigert habe, eine so fabelhafte Verschwendung erzeuge er durch das Konkurrenzprinzip. Der Wettbewerb zwingt ihn zu einer ungeheuren Verschwendung, die in Deutschland Milliarden verschlinge. Der Kapitalismus sei aber auch im Verkehr der Völker untereinander eine Gefahr. Der Weltkrieg sei im Grunde genommen weiter nichts als ein Kampf um den Weltmarkt gewesen. Im weiteren ging der Hr. Redner auf die Vergeßlichkeit der Produktionsmittel und des Privateigentums ein. Die Formen der Sozialisierung seien verschieden, die Ansichten über die Art und die Wege zu ihrer Durchführung gingen auseinander; sicher aber sei, daß, wenn wir aus den Schäden der kapitalistischen Produktionsform herauswollten, es nur die Kontrolle und die Leitung der Produktion durch den Staat gebe. Dieses sei die sozialistische Kernforderung. Die Kartelle und Syndikate seien die klassischen Beispiele dafür, wie leicht die auf einem bestimmten Reifegrade angekommene Produktion verstaatlicht werden könne. Schließlich entwarf der Hr. Redner noch ein Zukunftsbild des Sozialismus. Er würde die Krisen beseitigen. Die Gewinne, die jetzt in den Händen Weniger zusammenfließen, würden zu Kultur Ausgaben verwendet werden können. Er werde die Güter gerechter verteilen als es heute geschehe und werde auf dieser verbesserten gesellschaftlichen Grundlage höhere ethische Errungenschaften bringen können. Der Sozialismus sei auf dem Marsche, er werde und müsse kommen, schloß der Hr. Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Nach dem Vortrag wurden an den Redner verschiedene Anfragen gerichtet, in denen auch gegenteilige Meinungen sich bekundeten.

(V. S. Z.) Abg. Fleißner (Unabh.) sprach am vergangenen Sonntag im Künstlerhaus in Dresden in einer öffentlichen Versammlung der sozialistischen Gruppe der Geistesarbeiter über „Die Sozialisierung und die gegenwärtige Lage“. Einleitend begrüßte der Redner die Diktatur des Proletariats in Ungarn, da nur das Proletariat das Volk aus der Bedrängnis retten könne. Die Revolution in Deutschland habe der Arbeiterschaft zwar die politische Freiheit, nicht aber den Sozialismus gebracht. Diesen herbeizuführen, müsse das Werk der Arbeiterschaft selbst sein, und darum müsse auch mit der wirtschaftlichen Umgestaltung in allerhöchster Eile Ernst gemacht werden. Selbstverständlich sei er sich bewußt, daß die Sozialisierung nicht mit einem Schlag kommen könne, aber anfangen müsse man damit, und zwar nicht bei kleinen Betrieben, sondern bei der Großindustrie. Wenn diese erst sozialisiert wäre, dann erst hätten wir die völlige Sozialisierung. Die Behauptung, jetzt sei nicht der geeignete Zeitpunkt zum Sozialisieren, da man in Deutschland vor einem kapitalistischen Trümmerhaufen stehe, sei falsch. Gerade jetzt müsse damit begonnen werden, um zu verhindern, daß es dem am Boden liegenden Kapitalismus gelänge, wieder aufzulommen. Dabei dürften aber auch die Personen, die in der kapitalistischen Wirtschaft an leitenden Stellen gestanden haben, keine Abkündigung durch Entschädigung finden, sondern sie müßten weiter in ihren Stellen bleiben, weil dem Arbeiter die Vorkenntnisse hierzu fehlten. Oberster Grundsatz der sozialistischen Wirtschaft müsse sein: „Keine Arbeitslosen! Jeder Arbeitsfähige hat die Arbeitspflicht.“ Auch der politische Verwaltungsapparat

müsse im sozialistischen Sinne umgestaltet und die völlige Entmilitarisierung herbeigeführt werden. Der Völkerverbund sei zwar ein ganz guter Gedanke, aber den Weltfrieden bringe er nicht. Solange in der Welt der Kapitalismus weiterbestehen bleibe, bestehe auch ständig die Gefahr von Kriegen. Vor allem sei uns Solidarität in politischer und wirtschaftlicher Beziehung mit Russland notwendig. Die Errungenschaften der Revolution müßten auf Grund der Eintracht und Einigkeit der Arbeiter international zusammengefaßt werden. An den Vortrag schloß sich eine längere lebhafteste Aussprache an. In dieser wurden die Ausführungen des Redners zum Teil sehr scharf angegriffen.

* An der Grödelichen Realschule fanden am 20., 21. und 22. März unter dem Vorsitz des zum künftigen Kommissar ernannten Hrn. Oberschulrats Dr. Frießel die mündlichen Reifeprüfungen statt. 50 Schüler, die in die Prüfung eingetreten waren, wurden für bestanden erklärt. Es erhielten im Betrag 40 die I und 10 die II, in den Leistungen 3 die Ib, 4 die IIa, 10 die II, 13 die IIb, 13 die IIIa und 7 die III. Im Juni vorigen Jahres hatten bereits 6 Schüler die Reifeprüfung bestanden.

* Einen Frauenabend veranstaltete die Jakobigemeinde nächsten Freitag, abends 8 Uhr im Gemeindehaale, Jahnstraße 2, I. Die Schulvorsteherin Fräulein Marie König hält dabei einen Vortrag über "Erziehungsfragen: Die neue Schule im neuen Staate". Der Vortrag wird von Musikdarbietungen durch Frau Baurat Dr. Müller und Fräulein Martha Wünsche umrahmt; außerdem spricht Herr Dr. Kühn.

* Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz III Dresden veranstaltete gestern abend im großen Saale des Vogenhanies in der Ostra-Allee einen Begrüßungsabend für die heimgekehrten Pfleger. Nach einigen Musikstücken der Kapelle des 13. Jägerbataillons begrüßte der Vorsitzende der Kolonne Hr. Sanitätsrat Dr. Löwe die Teilnehmer mit herzlichsten Worten. Er hob hervor, daß die Kolonne III in 15 kurzen 850 Mann zum Krankenpflegeteile ausgebildet habe. Insgesamt hätten die 147 sächsischen Kolonnen und 2 Genossenschaftlichen 4663 Sanitätsmannschaften gestellt. Mit ehrenden Worten gedachte der Redner der auf dem Felde der Ehre Gefallenen und der Verstorbenen, worauf sich die Festversammlung von ihren Plätzen erhob. Die Sanitätskolonnen würden in Zukunft hauptsächlich dem Rettungsdienste zugewiesen werden, und das Rote Kreuz werde die Grundlage für einen allgemeinen Völkerverbund bilden. Namens des Direktoriums des Landesvereins vom Roten Kreuz dankte Hr. Generalmajor z. D. Goetz den Sanitätsmannschaften sowie den Ärzten für ihre hervorragenden Leistungen. In erster Linie galt sein Dank Hrn. Sanitätsrat Dr. Löwe. Zahlreiche Mitglieder erhielten Ehrenurkunden überreicht. Im Mittelpunkt der Feier stand eine gedankreiche Festrede des Hrn. Hofprediger Kehler. Er wies einleitend auf die Berechtigung derartiger Begrüßungsfeiern hin, die eine Pflicht gegen uns selbst seien, eine Pflicht gegen unsere Feldgrauen mit Einschluß der Sanitäter und eine Pflicht gegen das Vaterland. Nur die Pflichterfüllung könne Deutschland wieder auf seine frühere Höhe bringen. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften und dankbaren Beifall. Künstlerische Vorträge des Hrn. Kammermusikdirektors Prof. Walther Bachmann sowie weitere Musikstücke der oben erwähnten Militärkapelle verschönten die Feier, die in harmonischer Weise verlief.

* Am 1. April wird in das "Victoria-Theater" in der Waisenhausstraße eine große Schar erstklassiger Variétékräfte seinen Einzug halten. Nach langer Zeit tritt dann das moderne Variété in Dresden wieder in seine Rechte. Ein ganz außerordentliches Programm nur erster Variétékräfte ist verpflichtet worden. Vor allem sind es hier die unter dem Namen "Tropolis" oder "Triumph der Schönheit" zusammengesehene lebende Meistermonumente des bekannten Bildhauers Joseph Moser, wie sie in einer solchen Vollendung noch nirgendwo gezeigt wurden. Ein Kunstgenuss besonderer Art ist die berühmte Parodistin Fanny Ahmann und der hier beliebte Münchener Humorist Hermann Strebel. Es wird wieder jedes Gebiet der echten Variétékunst vertreten sein, und zwar die Equilibristik durch Julius Fürst, ein Meister seiner Art, die komische Exzentrik durch die beiden Gebrüder Laibas, welche wahre Lachstürme entfesseln werden, die Eleganz und heitere Tanzkunst durch das Jolies Duo, der flüssige Tanz durch die Prima Ballerinas der Wiener Hofoper A. und M. Zajonc und die vollendete Akrobatik durch die vier Geschwister Schenk. Alles in allem ein Programm, wie es großzügiger und vollendet in heutiger Zeit nicht zusammengestellt werden kann.

* Die U.-L.-Lichtspiele führen vom nächsten Freitag an "Die Liebingsfrau des Maharadscha" (I. Teil) und daran anschließend den II. Teil auf. Nach dem Siegeszuge des I. Teiles des Maharadscha wird der Erfolg des II. Teiles dieses wirklich großartigen Kunstwerkes ersten Ranges nicht ausbleiben. Jedes Bild erfreut das Auge. Es spielt sich alles natürlich wirkungsvoll ab; man wird in den Sauber der Wunderwelt Indiens verführt.

* Die erste diesjährige Tagung des hiesigen Schwurgerichts hat gestern begonnen. Der Vorsitzende, Hr. Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Dr. Raumann hielt eine kurze Ansprache an die Geschworenen, die mit den Worten schloß: "Möge es unserer gemeinsamen Tätigkeit gelingen, in allen Fällen das Richtige zu finden." In der ersten Verhandlung hatte sich der frühere Bureauassistent Paul Osta Adolf Fichtner wegen Verbrechen im Amte zu verantworten. Der 40 Jahre alte, noch nicht bestrafte Angeklagte war seit dem Jahre 1900 Expedient in Reichen, seit Anfang August 1915 bis Dezember 1916 fand er im Felde und wurde dann als Bureauassistent bei der Bezirksfeuerreinnahme in Dresden angestellt. Sein jährliches Einkommen betrug 3600 M. Es war ihm die Auszahlungen der Kriegsunterstützungen abgetragen worden. Fichtner mißbrauchte hierbei das ihm geschenkte Vertrauen in grober Weise, indem er seit Ende 1916 bis November 1918 nach und nach insgesamt 34000 M. Art unterschlug, sowie zur Beerdigung dieser Veruntreuung die Register unrichtig führte, auch in einigen Fällen eingegangene Gelder nicht in die

Bücher eintrug. Infolge des Amnestieerlasses mußte Fichtner betreffs der Unterschlagung freigesprochen werden. Er war deshalb nur wegen unrichtiger Führung der Register zu bestrafen. Als der Angeklagte verhaftet wurde, war er noch im Besitze von 3000 M. Fichtner hat das fehlende Geld in leichtsinniger Weise vertan. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Hrn. Medizinalrat Dr. Oppe ist der Angeklagte geistig minderwertig. Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß wurde Fichtner wegen Verbrechen im Amte unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis und zweijährigem Ehrenrechtsverluste verurteilt.

* Bei einer hiesigen Witwe erschien am Beerdigungstage ihres Ehemannes ein unbekannter Mann. Er gab sich als Kriminalkommissar aus und nahm eine Durchsichtung in allen Wohnräumen und Behältnissen nach bolschewistischen Schriftstücken vor. Dabei fiel ihm eine größere Summe Geldes in die Hände, das er mitnahm und in einigen Tagen wiederbringen wollte. Wie sich aber bald herausstellte, war der Unbekannte ein falscher Kriminalbeamter gewesen. Er wird 25 bis 30 Jahre alt beschrieben, soll mittelgroß gewesen sein und vermutlich schwarze Perücke und falschen schwarzen Schnurrbart getragen haben. Wer über den Unbekannten Anaben machen kann, wird nach der Kriminalpolizei, Schlegelgasse 7, I, Zimmer 86, gebeten.

* In der Kolonialwarenzeitung oder auch brieflich bot von Kattowitz in Oberschlesien ein Agent Walter Luster ausländische Seife, sowie Speck und Wurst an. Auf Bestellung sandte er unter Nachnahme mehrere hundert Mark Seife, die nicht die gewünschten Waren, sondern Steine enthielten. Auf Veranlassung der Dresdner Kriminalpolizei ist Luster festgenommen worden. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, können dies bei der Kriminalpolizei nachholen.

* Die kürzlich gemeldeten Rahrungsmittelhändler, zwei Frauen und eine Mannsperson in Mühlentriebung, sind von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden. Wer von diesen Schwindlern geschädigt ist und noch keine Anzeige erstattet hat, kann dies bei der Kriminalpolizei ebenfalls nachholen.

Aus Sachsen.

Berichtung von Kohlfahrten.

Nach einer neueren Bestimmung des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs werden vom 1. März 1919 an zu den "Kohlfahrten" im Sinne des § 64 der Eisenbahn-Verkehrsordnung alle Gegenstände gerechnet, bei denen der Wert für 1 kg 150 M. übersteigt. Diese Gegenstände sind im Frachtbriefe unter ihrer tarifmäßigen handelsüblichen Benennung mit dem Zusatz "Wert über 150 M. für 1 kg" zu bezeichnen. Sie werden nur als Güter oder beschleunigtes Güter zur Beförderung angenommen. Die Fracht wird nach dem wirklichen Gewicht der Sendung zu den Sätzen für Eilgut oder beschleunigtes Eilgut berechnet. Die Haftpflicht der Eisenbahn ist in der Weise beschränkt, daß bei Verlust, Minderung oder Beschädigung höchstens 150 M. für 1 kg vergütet werden.

(W. M.) Sachsen wird mit an erster Stelle mit amerikanischem Speck beliefert werden. Daher ist vielleicht schon in nächster Woche mit dem Eintreffen eines Teiles der uns für vier Wochen zugewiesenen 1600 Tonnen Speck in Sachsen zu rechnen. Der Preis wird voraussichtlich gegen 4,50 bis 5 M. das Pfund betragen. Es müssen gemäß den Forderungen der Verbandsmächte Bestimmungen getroffen werden, durch die Streikende und schuldhaft Arbeitslose von der Belieferung ausgeschlossen bleiben. Die einzelnen Gemeinden werden nacheinander, entsprechend den Eingängen, beliefert werden. Eine gleichzeitige Versorgung des ganzen Landes ist naturgemäß anfangs noch nicht möglich. Es werden aber jeder Gemeinde nach und nach 100 bis 125 Gramm je Kopf und Woche vier Wochen lang zugewiesen werden. Die sonstige Fleisch- und Fettration bleibt daneben bestehen.

(M.) Mit ihrer flammenden Entrüstung über die angebliche Entsendung sächsischer Spione in die Ukraine, die das Ministerium für Militärwesen veranlaßt haben sollte, sind der "Kommunist" und die "Völkische Volkszeitung" auf einen plumpen Schwindel hereingefallen. Urheber der lächerlichen Ausstellungen ist ein angeblicher früherer Feldwebel Frenzel. Dieser Frenzel, von Beruf Handarbeiter, hat sich, obwohl er längst verheiratet und Vater eines Jungen ist, unter erlogenen Angaben über seine persönlichen Verhältnisse, einem hiesigen jungen Mädchen genähert, um sich mit ihm zu verloben. Er hat dabei von vornherein das Vertrauen von dessen Familie erregt. Vor etwa drei Wochen besand sich Frenzel plötzlich im Besitze großer, wohl kaum rechtmäßig erworbener Geldmittel, und erzählte seiner Braut von seiner bevorstehenden Entsendung als Spion in die Ukraine, von einem ihm dazu beim Ministerium für Militärwesen erteilten besonderen Unterricht, von seiner Beerdigung und andere Lügen mehr. Festgestellt sei hierzu, daß Frenzel einen Auftrag vom Ministerium für Militärwesen erhalten oder auch nur mit einem Mitglied dieses Ministeriums in Verbindung gestanden hat und daß das Ministerium für Militärwesen überhaupt irgendwelche Spionage gegen die Bolschewiken weder betreibt noch je betrieben hat. Seit Anfang dieses Monats ist er spurlos verschwunden und hat die ganze Räubergeschichte wohl nur erfunden, um die Herkunft des vielen Geldes und sein Verschwinden zu erklären und um Nachforschungen für einige Zeit vorzubeugen. Was sagt dazu nun die "Völkische Volkszeitung"?

w. Leipzig, 24. März. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision der Arbeiter Franz Siwczynski und Wladislaus Bedarek, die am 12. August 1918 gemeinsam bei Wollau die Arbeiterin Kusda ermordet hatten und deshalb am 14. Januar 1919 vom Schwurgericht Stendal zum Tode verurteilt worden waren.

Neustadt, 25. März. Der Soldat, der am Freitag abend auf der Hochbushöhe bei Sebnitz die 33 Jahre alte Frau des Birtes Heymann, Mutter von vier Kindern, durch fünf Schüsse tötete, ist der 18 Jahre alte Fabrikarbeiter Herrl, Sohn eines Fleischers österreichischer Nationalität, der im Sebnitzer Stadteil "Hufe" wohnt. Herrl sollte gestern, Montag, früh bei der Arbeitslosenkontrolle verhaftet werden, war jedoch nicht erschienen, sondern hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen. Herrl liegt im Krankenhaus und dürfte kaum mit dem Leben davontommen. Der Täter hätte ein Einstichsverbrechen geplant haben.

-d. Chemnitz. Hr. Oberleutnant Fischer hat die im Eigentum des Kasinos des nun aufgelösten 5. Infanterieregiments Nr. 104 stehenden wertvollen Bildnisse früherer sächsischer Könige, auf die Geschichte des Regiments bezüglichen Gemälde, Bilder von Offizieren, Sammlungen von Lichtbildern von Offizieren und sonstigen Gegenstände von geschichtlichem Werte der Stadt überliefert. Der Rat der Stadt wird die wertvolle Schenkung zur Erhaltung und Verwahrung der ortsgeschichtlichen Sammlung des Vereins für Chemnitzer Geschichte zuführen.

-d. Johanngeorgenstadt. Hr. Fabrikbesitzer Hugo Schönherr spendete aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrenbürger 10000 M. mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich zu Weihnachten an Arme verteilt werden.

Neustadt. Um den hiesigen Bürgermeistersporen sind 29, um die Stellung des Schuldirektors 46 Bewerbungen eingegangen.

Aus dem Reich.

Köln, 24. März. Zu dem Rassenraub in der Reichsbanknebenstelle zu Eustirchen (über den wir schon berichtet haben) wird auf Grund einer amtlichen Mitteilung noch erklärt, daß fünf Personen den Schalteraum der beraubten Reichsbanknebenstelle betreten, die im Voraus anwesenden Personen übertrauen und den Bankvorsteher mit einem harten Gegenstand über den Kopf schlugen, bis er bewußtlos liegen blieb. Der Rassenbote wurde mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten, desgleichen auch eine Beamtin. Schließlich wurden sämtliche im Raume anwesenden Personen gefesselt. Die auf den Lärm herbeieilende Ehefrau des Rassenboten wurde zu Boden geschlagen, ebenso der 10jährige Sohn des Rassenboten, und mit einem stumpfen Gegenstand schwer mißhandelt. Geraubt wurden aus dem offenstehenden Geldschrank annähernd 1 1/2 Millionen Mark. Die Täter, angeblich fünf englische Militärpersonen und zwei Zivilisten, benutzten ein englisches Ambulanzauto und flüchteten in der Richtung nach Bonn und Köln zu. Es handelt sich um Personen im Alter von 20 bis 23 Jahren. Die Polizei erhielt erst eine Stunde später von dem Anschlag Kenntnis, wodurch die Bankräuber einen bedeutenden Vorsprung erhielten. Die englische Militärpolizei hat sich gleichfalls einer Verfolgung der Räuber kräftig angenommen. Die Verletzten befinden sich alle in ärztlicher Behandlung. Nach anderweitigen Meldungen besteht Grund zu der Annahme, daß die Bankräuber durch Anlegung der englischen Uniformen und Bekleidung eines englischen Autos die Spuren zu verwischen suchten, um so ihren Überfall um so sicherer ausführen zu können.

Gleiwitz, 24. März. Bei der heute nachmittag im Stadtpark abgehaltenen Kinderfestung brach auf der Bühne ein Feuer aus. Auf den Feuerruf eilten die Kinder den Ausgängen zu. Unter dem Druck der Menge stürzte die Treppe ein, wobei eine große Anzahl von Kindern zerquetscht und getreten wurde. Feuerwehr und Sanitätsmannschaften bemühten sich um die Verunglückten. Die Zahl der toten Kinder beläuft sich auf rund 70, die der Verletzten auf etwa 20.

Aus dem Auslande.

Genf, 23. März. Auf der Strecke Genf - Okeude rief ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Vier Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 24. März. Börsebericht. Die verworrenen Verhältnisse in Ungarn in Verbindung mit den widersprechenden Nachrichten über die weiteren Aussichten haben die Börse heute gänzlich verstimmt. Es herrichte bei weichenenden Kursen allgemeine Zurückhaltung vor. Umfänge fanden in der Hauptsache nur in Schiffahrts-, Eisenbahn- und einigen internationalen Papieren statt. Bei Schiffsahrtstiteln betragen die Erhöbungen bis zu 2%. Stärker wurden die von Wien abhängigen Werte geworfen, so Orientanleihen um 8%, Kommandos um 1% und Rüstliche Tabakaktien um 10%. Bei Montanwerten erreichten die Rückgänge ein Ausmaß bis zu 4%. Ungarische Renten waren jedoch schwer veräußlich und 3 bis 8% niedriger bei jumeit nominalen Kursen. Auch österreichische Renten notierten 3 bis 4% niedriger. Alte heimische Anleihen waren meist im Kurse unverändert, Kreditaktien niedriger, 83% nach 83%. Die zu Einheitskursen gehandelten Industrietitel lagen schwach. Die Börse schloß teilweise leicht erhöht. Kriegsanleihe 83 1/2%.

Amstliche Berliner Kurse vom 24. März. Hamburger Vahrsahrt 92 1/2, Danja Dampfschiff 217, Norddeutscher Lloyd 93, Vereinigte Elbischiffahrt 98 1/2, Bank für Brauindustrie 102 1/2, Deutsche Bank 225 1/2, Diskonto Kommandit 180, Dresdner Bank 151 1/2, Leipziger Kreditbank 152 1/2, Deutsche Bierbrauerei 119, Badische Anilin 281, Bergmann Elektricität 140, Bismarckhütte 187 1/2, Bochumer Gußstahl 184, Cartonnagen Zuck 220 1/2, Chemische Werke 231, Chemnitz Zimmernann 139, Daimler Motoren 220 1/2, Teutich-Luzemburger 120 1/2, Deutsche Erdöl 267, Deutsche Gußstahl 187 1/2, Deutsche Ton und Stein 154, Deutsche Wollen 198 1/2, Donnermarkt 200, Dresdner Maschinen 160, Dresdner Gasmotoren 148, Eisenwerk Garten 262 1/2, Eisenwerk Bergwerk 164 1/2, Th. Goldschmidt 218 1/2, Sächsischer Eisenbahn 212, Harpener Bergwerk 153 1/2, Hartmann Maschinen 178, Hesper Eisen 141 1/2, Höpfer Garten 257, A. Gorch & Comp. 231, Gutsherrnreiter 231 1/2, J. W. John Aktien 151 1/2, Rabla Porzellan 300, Landhammer 158, Laurahütte 148 1/2, Ludwig Löwe & Comp. 242, Ludau & Steffen 200, Maschinen Ruppel 263, Rheinberger Werks 161, Oberschlesische Eisenbahn 127 1/2, Oberschles. Eisenindustrie 133 1/2, Pöbony Bergwerk 183 1/2, Planener Spinn 135 1/2, Hermann Pöge 194 1/2, Rheinische Metall 190, Rodfrosch & Schneider 140, Rosenthal Porzellan 337, Sachsenwerk 244, Sächsische Cartonnagen 199 1/2, Sächsische Gußstahl 207 1/2, Sächsl. Rammer Bergwerk 147, Sächsische Webstuhl -, Schubert & Salzer 235, Fr. Schulze jr. 252, Sed Wälsenbau 125 1/2, Wandere Werke 300, Welter Aktien 151 1/2, W. Wunderlich & Co. -, Zellstoffverein 160.

Berlin, 24. März. Amstliche Zeitensurte. Niederlande (für 100 Gulden): 412 1/2 G., 413 Br., Tancmar (für 100 Kronen G.), 260 G., 260 1/2 Br., Schweden (für 100 Kronen nord.): 278 1/2 G., 279 1/2 Br., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 269 1/2 G., 270 1/2 Br., Belgien (für 100 Kronen G.): 97 1/2 G., 98 1/2 Br., Schweiz (für 100 Franc): 204 1/2 G., 205 Br., Österreich-Ungarn (für 100 Kronen österr.): 48 3/4 G., 49 05 Br., Bulgarien (für 100 Leva): - G., - Br., Konstantinopel (für 100 Piaster): - G., - Br., Madag. und Malacca (für 100 Piaster): 159 G., 100 Br.

Wissenschaft und Kunst.

Eröffnungsfest der Volkshochschule in Dresden.

Auch in unserer Stadt ist nunmehr wie anderwärts ein Verein Volkshochschule gegründet worden, dessen erste Veranstaltungen in Vorträgen, Führungen, Übungen eben diese Woche beginnen. Es wird hier, weit über die volkshochschulischen Hochschulkurse und die studentischen Arbeiterkurse hinaus, auf breiterer Grundlage die Fühlung mit dem Volke gesucht, um dessen Bildungsstreben, frei von allen parteipolitischen und konfessionellen Schranken, entgegenzukommen. Die geringe geldliche Belastung, die für die Reihe von sechs Stunden 3 M., für die Mitglieder des Vereins nur 1,50 M. beträgt, ermöglicht allgemeine Beteiligung. Auch die Dezentralisation, welche die Veranstaltungen in die verschiedenen Vorstädte verlegt, gewissermaßen die Hörer bei sich aufsucht, kann für die erwünschte Einbürgerung nur vorteilhaft sein. Die augenblicklichen Veranstaltungen, die aus der Not des Augenblicks erwachsen sind, lassen zunächst ein allgemeines Urteil nicht zu; ein solches wird erst möglich sein, wenn im nächsten Herbst die Volkshochschulkurse im weitesten Umfang aufgenommen werden.

Gestern abend wurde im Saale der Stadtbibliothek der Verein Volkshochschule durch eine schlichte Feier eingeweiht. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich Kultusminister Rud., Vertreter des Ministeriums des Innern, der Stadt und der verschiedenen Schulgattungen sowie der gemeinnützigen Vereine. Oberbürgermeister Blüher begrüßte die Erschienenen im Namen des Vorstandes und wies darauf hin, daß der neue Verein die bisherigen Bestrebungen nicht beiseite schieben, sondern ergänzen wolle. Und er erhoffte von dem neuen Unternehmen, daß es unserer Heimatstadt reiche Früchte bringen möge.

Darauf legte der gegenwärtige Geschäftsführer des Vereins, dem nach Überwindung mancher Widerstände die rasche Durchführung der neuen Organisation geglückt ist, Prof. Dr. Karl Reuschel die Aufgaben der Volkshochschule dar, indem er an ein Wort Friedrich Schlegels anknüpfte: „Die notwendige Reife des demokratischen Staates ist die Demokratie des Geistes“. Er begründete die Wahl des Namens Volkshochschule, an dem mancher Anstoß nehmen könnte, und wies auf den feststehenden Sprachgebrauch hin. Mit der Hochschule hat das neue Unternehmen gemein, daß es Fachwissen mit allgemeiner Bildung vereinen will und daß es keinen Schulzwang kennt. Besonderer Wert hat auch die Volkshochschule auf den engen Zusammenhang mit der Heimat zu legen, und der Redner wies hier auf die verschiedenen Aufgaben von großstädtischen oder ländlichen Volkshochschulen hin.

Zum Schluß sprach Prof. Friederike Stritt eindringlich und mit hoher Kunst der Vergeistigung Gebächte von A. F. Meyer und besonders Schillers „Geistiges Fest“.

Wissenschaft und Technik. Wie die „Times“ meldet, ist es dem japanischen Bakteriologen Prof. Noguchi gelungen, den Erreger des gelben Fiebers zu entdecken. Der von ihm festgestellte Bazillus gehört zu der Klasse der Spirochäten, zu denen auch die Erreger der Syphilis und des Rückfallfiebers gehören. Nähere Aufklärungen werden erst weitere Untersuchungen des Gelehrten bringen. Jedenfalls würde die Entdeckung ein neues Glied in der Kette von Entdeckungen bedeuten, die im Zusammenhang mit dieser Krankheit gemacht worden sind. Das gelbe Fieber ist eine Krankheitsform, die zum ersten Male 1647 in Barbados beschrieben wurde. Sie trat in dieser Zeit mit furchtbarer Gewalt auf und rief große Epidemien in verschiedenen europäischen Städten hervor. Noch 1857 starben in Lissabon 6000 Personen in wenigen Wochen an gelbem Fieber. Die Ursache der Krankheit war ein Geheimnis, bis 1881 ein auf Havanna lebender Arzt Dr. Charles Finlay den Gedanken aussprach, daß die Infektion durch Moskitos übertragen werde. Seine Annahme fand zunächst wenig Anklang. Erst nach dem spanisch-amerikanischen Kriege ernannte die amerikanische Regierung eine Kommission von Ärzten, die Finlays Theorie untersuchte. Die amerikanischen Ärzte gaben sich selbst in heroischer Weise für die Untersuchungen her, ließen sich von Moskitos stechen, die vorher am gelben Fieber Erkrankte gestochen hatten und tiefen so am eigenen Körper die Krankheit hervor. Durch diese Versuche wurde der Moskito *Stegomyia fasciata* als der Übermittler der Infektion erkannt; aber der Erreger konnte wegen seiner außerordentlichen Kleinheit noch nicht festgestellt werden. Auf Grund dieser Feststellungen sind dann die großartigen sanitären Maßnahmen in Havanna und beim Panamakanal durchgeführt worden, welche die Brutstätten der Moskitos vernichteten und dadurch auch der Krankheit ein Ende machten.

† Im Alter von 64 Jahren ist in Breslau der Ordinarius der vergleichenden Sprachwissenschaft und Direktor der indogermanischen Institute an der Breslauer Universität, Prof. Dr. Otto Schrader, gestorben. Schrader, der aus Weimar stammte, wurde nach Beendigung seiner akademischen Studien 1879 Gymnasiallehrer in Jena, habilitierte sich dort bald darauf in der philosophischen Fakultät und erhielt 1890 eine außerordentliche Professur. In den Jahren 1902 bis 1908 unternahm er größere Reisen nach Rußland zum Studium der Sprache und der Kulturverhältnisse des Landes. Seit dem Sommer 1909 wirkte er als Nachfolger von D. Hoffmann an der Breslauer Universität. Schrader nahm unter den Vertretern der indogermanischen Altertumskunde eine hervorragende Stellung ein, wenn sich auch in den letzten Jahren bei Sprachforschern und Autoritäten starke Bedenken gegen die von ihm vertretene Richtung geltend gemacht haben. Die von ihm vermittelte Wissenschaft der „linguistischen Paläontologie“, d. h. der Versuch, mit Hilfe der Sprachvergleichung und Etymologie Aufschluß über die ältesten Wohnsitze, Kultur- und Wirtschaftsverhältnisse der indogermanischen Völkerrassen zu gewinnen, kann in der Hauptsache schon wieder als überholt angesehen werden.

in der dritten, 1907 erschienenen Auflage seines vielbeachteten Werkes „Sprachvergleichung und Urgeschichte“ zu einem erheblichen Teil von seinen früheren Anschauungen zurückgekommen und legte den zweifelhaften sprachlichen Ableitungen und Analogien für die Erkenntnis der indogermanischen Urkultur keine so unbedingte Beweisraft mehr bei wie früher. Allen Versuchen, die indogermanische Ursprache festzustellen, die Urheimat der Indogermanen aufzusuchen und die letzteren in ihren weiteren Verzweigungen und Wanderungen zu verfolgen, steht die Wissenschaft, wie bekannt, heute sehr skeptisch gegenüber. Daher haben Schraders Hypothesen, der die ältesten Wohnsitze der Indogermanen in Südrussland sucht, bei den Fachgenossen nur vereinzelte Zustimmung gefunden. Bei alledem muß anerkannt werden, daß Schraders genanntes Werk ebenso wie dessen Ergänzung, das „Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde“ und seine kleineren Kultur- und mythen-geschichtlichen Arbeiten Fundgruben sprachlicher und kulturgeschichtlicher Gelehrsamkeit sind. In einer auch stilistisch trefflichen Schrift „Die Indogermanen“ (in der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“) hat Schrader die Ergebnisse jahrzehntelanger Forschungen in einer auch für weitere Kreise verständlichen und anziehenden Form zusammengefaßt.

Literatur. Aus Bremen wird gemeldet: „Freund und Kapital“, ein Schauspiel in vier Akten von Johannes Wiegand, kam im hiesigen Schauspielhaus zur Aufführung. Der Titel des Stückes, das eine Reuegattung seines älteren Dramas „Nacht“ darstellt, ist ironisch aufzufassen; es wird gezeigt, wie völlig gleichgültig das Kapital als solches gegen menschliche Schicksale und Menschen-gefühle ist. Das Kapital bringt Richard Heeren als Leiter eines großen Trufts zur Nacht; das Kapital kürzt ihn aber wieder trotz aller seiner Verdienste, als das Interesse des Trufts es zu fordern scheint. So erkennt er, daß nur der Herrschen kann und wird, dem die Nacht nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Wohle der Allgemeinheit ist. In einer Art Vision geht ihm die Kälte und Unfruchtbarkeit der nackten Geldmacht auf, aber auch die Möglichkeit, sie in den Dienst der Menschheit zu stellen. Die von Direktor Wiegand selbst einstudierte Aufführung brachte darstellerisch viel Gutes.

Das dreitägige Schauspiel „Der Irre“, von Felix Dux, einer in München lebenden Schriftstellerin, erlebte auf der Bühne des Kurhauses in Baden-Baden die Aufführung. Die in früheren Jahren gehaltene Handlung wurde ziemlich zurückhaltend aufgenommen.

Im württembergischen Landestheater in Stuttgart wurde Molieres Lustspiel „Amphitruon“ in der Übersetzung von Fritz Rumpf erfolgreich aufgeführt.

Aus Prag meldet man: Im Deutschen Landestheater kamen vier Einakter unter dem Gesamttitle: „Das heiße Herz“ mit starkem Erfolg zur Aufführung. Der Verfasser, der sich auf dem Theaterzettel Franz Rainer nennt, ist ein Prager Universitätslehrer, der Dermatologe Prof. Dr. Waelisch. Den Titel abend durch alle vier Stücke bildet die Tragik einer vergangenen Ehe-erzählung.

Die Aufführung des neuesten Wertes von Bernhard Shaw „Augustus does his bit“, die am New Yorker Comedy Theatre stattfand, rief in den Blättern, die alles Englische loben, den schärfsten Widerspruch hervor. Denn dieser Einakter ist eine scharfe Satire gegen das englische Meer. Nach einer Inhaltsangabe der „World“ behandelt das Stück „eine Wette zwischen einer verführerischen jungen Frau und einem hohen Beamten des englischen Kriegsministeriums, daß sie einem englischen Offizier Lord Augustus wichtige strategische Dokumente abschmeicheln könne, und die raffinierte Art, in der sie das vollbringt.“ Der Kritiker der „New York Times“ sagt: „An Shaws Intelligenz zu zweifeln, geht nicht gut an, aber dies Stück gibt uns den Beweis, daß in Sachen des Geschmacks und des Gefühls, um die gelindesten Ausdrücke zu gebrauchen, seine Unzulänglichkeit abgrundtief ist.“ „Augustus does his bit“ hätte seine Uraufführung in Berlin erleben müssen, denn es steht wohl mit der gegenwärtig dort herrschenden Stimmung am stärksten in Einklang.

Bildende Kunst. Aber die künstlerischen Ver-änderungen im heutigen Rußland gehen dem „Kunstblatt“ authentische Nachrichten zu, die auch die deutschen Kunstfreunde interessieren dürften. Im November 1917 ist unter Lunatscharskis Leitung als eines der Volkskommissariate ein Kommissariat für Volks-aufklärung eingerichtet worden, das alle künstlerischen Bestrebungen der Sowjet-Republik zusammenfaßt. Das Kommissariat hat die in dem Kollegium der Künstler vereinigten jungen realistischen Künstler zur Mitarbeit herangezogen. Die wesentlichen Programmpunkte sind die Gründung eines Museums der gegenwärtigen Kunst, die Errichtung freier staatlicher Künstlerwerkstätten, und eine Neuorganisation der Kunst in der sozialistischen Republik. Das Volkskommissariat hat eine zentrale Ab-teilung für die darstellenden Künste errichtet. Ihre Aufgaben sind die Organisation der staatlich-künstlerischen Bildung, die Verbindung mit den künstlerischen Zentren der Welt, die Organisationen des Ausfließens der Kunst und des Schutzes der Kunst. Die einzelnen Abteilungen des Kommissariats, die Schulabteilung, die literarische, Kunstgewerbe-, Kunstbau-, Architektur-, Theater- und Kino-Abteilung haben neue zeitgemäße Ziele aufgestellt. Über die bisherige Tätigkeit der zentralen Abteilung wird berichtet, daß die staatliche Zustimmung zur Er-richtung einer staatlichen Farbenfabrik und Farben-Experimentier-Werkstatt erlangt, und die bisherige Kunst-schule übernommen und nationalisiert wurde. Es besteht freie Wahl der Lehrer durch die Schüler. Das Kunst-werkstätten-Programm wurde in mehreren Städten durchgeführt. Ein Experimental-Laboratorium des Kunst-gewerbes mit Instruktionsschule ist geplant. In allen Städten werden Kunstkommissare ernannt, auch sollen Kunstausstellungen veranstaltet werden. Die Herausgabe einer Halbwochenschrift „Die Kunst“ steht bevor.

Theater. Aus Leipzig wird uns von unserem oo-Mit-arbeiter geschrieben: Die hinter uns liegende Wassermann-

Woche des Schauspielhauses gestaltete sich nicht nur zu einer lückenlosen Kette triumphanter Siege des neuerdings ohne ernsthaften Konkurrenten auf der Reimbahn der Wandervirtuosen tätigen Charaktergehalters, sondern auch zu einem überzeugenden Beweis der ganz erstaunlichen Leistungsfähigkeit der unter der Bielewischen Leitung zu so stattlicher Güte gediehenen Bühne. Albert Wasser-mann, dessen Name genügt hatte, um an sämtlichen sieben Gastspielabenden für ausverkaufte Häuser zu sorgen, schien diesmal der ihn ehrlich bewundernden Leipziger Kunstwelt in erster Linie den Beweis dafür erbringen zu wollen, daß die fabelhaften Anstrengungen, denen dieser, über Nerven von Stahl verfügende Künstler sich fast Abend für Abend unterzieht, nicht in Stande sind, ihm bisher auch nur ein Atom von seiner originellen, blendenden, packenden und oft auch hinreißenden und erschütternden Schöpferkraft zu nehmen. Gleichviel um welche Rollen oder welches Stück es sich handelte — stets waren nur wenige Worte oder Szenen notwendig, um die Bühne mehr oder minder vergehen zu machen und den Zuschauer zum aufregenden Miterleben zu verführen oder zu zwingen. Am deutlichsten nachweisbar und fühlbar wurde das verblüffende Arsenal voll überlegenem und seltenem physischen und psychischen Handwerkszeug, mit dem dieser eminente Künstler so verschwenderisch um-zugehen scheint, als wenn nie mehr ein neuer Vorzug mit neuen Sorgen seiner harter, gleich gelegentlich des ersten Auftretens, das ihn uns als Edal in Jbiens „Wildente“ präsentierte, eine Seelenanalyse, ein Schicksalsgemälde, dessen frohlockende Sprunghaftigkeit dank der ergrübten Balanciertkunst des Dichters zumeist ver-gleichlich an unser Herz pocht. Menschlich wesentlich näher, alle geleimten Pariraden der Submermannschen robusten Bird-Pfeiffer-Imitation in den Hintergrund drängend, rißte uns dieser souveräne Menschenhüter mit seinem, teils durch rührende Einfachheit überzeugenden, teils durch komplizierte Stimmungsmalerei ungewöhnlich unter-haltenden Jakob Biegler („Stein unter Steinen“), der die Ketten und Schatten der Zuchthausvergangen-heit mit den ausblühenden Strahlen einer hoffnungs-vollen, neuen Menschwerdung wunderbar intim zu ver-schmelzen vermag. Mehr Stoff zum Bekannnen seiner auf ureigenen Füßen durch Schateiparedrama schreitenden, genial ausstaffierten Hamletfigur, die freilich die Last der Jahre nicht gänzlich zu verlegnen vermag. Als Anlaß zum gläubigen Nachfühlen bot die dritte Kraftprobe des barmhertig gefeierten Gastes, deren Vergleich mit anderen berühmten Repräsentanten des vielumstrittenen Dänenprinzen nicht unbedingt zuunten der mehrfach in allzu menschliche Tiefen tauchenden Wassermannschen Studie ausfallen dürfte. Bei der nächsten Begegnung aber, die den Künstler als Christian Wach in Richard Tehmels rätselhafter „Menschen-freunde“ Tragödie zeigt, ist er ganz fraglos zurzeit ohne jede Nebenbuhlerschaft: wie hier sich die Koller-kammer einer gräßlich gepeinigten Seele und der patho-logische Vernichtungsprozess eines Jähren, aber zermür-ten, dem offenen Grabe entgegenkommenden Körper offenbarte, das würde allein sicherlich schon ausreichen, um Wasser-mann mit den berühmtesten Virtuosen seiner Zeit in einem Atem zu nennen. Den Riesenerfolg dieses Abends durch das zum Schluß dargebotene Schinklerische Trio von modernen Salonhelden im Ehe-bruchfahrwasser zu überbieten, oder auch nur zu er-reichen, lag außerhalb der Grenzen der Möglichkeit, ob-wohl das metamorphoseartige Genie des Gastes weder der grausamen Nachlust des kaltblütigen Ehemanns in der wortreichen „Komödie der Worte“, noch der überlegenen Fronte des Felix Staufer in dem etwas armseligen „Bachusfest“ und am allerüberzeugend-sten der absonderlichen Rimenherrlichkeit des Konrad Herbot in „Große Szene“ auch nur das Geringste schuldig blieb. Große Geister vermögen auch im engen Rahmen zu imponieren.

Aus Regensburg wird berichtet: Der Arbeiter-rat nahm in seiner Sitzung einen Antrag auf Verstädt-lichung des Theaters an. Eine Kommission unter-breitete dem Oberbürgermeister diesen Antrag, der ihn für seine Person begrüßte und der Meinung Ausdruck gab, daß die städtischen Kollegien trotz der vorhandenen Schwierigkeiten ihre Zustimmung geben würden. Die Stelle eines Theaterdirektors wurde nun ausgeschrieben.

Kammerkonzert. (Emil Krone und das Leip-ziger Gewandhausquartett.) Man kann es nur begreifen, daß auch diese Kammerkonzerte wieder im Rahmen unseres Musiklebens erscheinen. Es ist ein Stück alter Musikkultur, das in den Leipziger Herren (Woll-gandt, Wolschke, Herrmann und Klengel) sich ver-förpert, gute, ja beste kammermusikalische Ubertiefung, ein rektloses Sicheinordnen von vier ersten Vertretern ihrer Instrumente, unter Verzicht auf jedes förmliche Gebaren. So wie die Leipziger Herren das E-moll-Quartett aus op. 59 spielten — es war ein Beethoven-Abend —, gestaltete es sich zu einem Erlebnis. Den langamen Mittelteil erinnert man sich selten so ver-geistigt, oder besser, so befeelt gehört zu haben, und der Reichtum der anderen Sätze, im rein Musikalischen, wie im Ausdruck, blühte förmlich im Klange der vier Instru-mente auf. Dem Streichquartett folgte die Kreutzer-sonate und das große B-dur-Trio mit unserem ein-heimischen trefflichen Krone am Flügel. In der Wiebergabe dieser teilte er sich in den Erfolg mit Dr. Wollgandt, der diese echte Konzertsonate technisch wie stilistisch trefflich meisterte und in der Cantilene durch seinen schönen weichen Ton und dessen Abtönung (vor-nehmlich in den Variationen) zu wirken Gelegenheit fand. In dem Trio gestellte sich zu den Herren Krone und Wollgandt Altmeyer Klengel am Pulse des Cello.

Vortragsabend. Friederike Stritt darf immer, wenn sie ihre Kunst öffentlich ausübt, auf einen dank-baren Hörerkreis rechnen. Sie versteht es, aus der Fülle lyrischer Erzeugnisse der Gegenwart eine fein-sinnige, ihrer Begabung entsprechende Auswahl zu treffen. So war es auch bei ihrem letzten Dichtertinnen-abend, an dem so verschiedene Individualitäten, wie

Lulu v. Strauß und Torney, Agnes Miegel und Ina Seidel, die letztgenannte wohl nur wenigen bisher bekannt, zur Geltung kamen. Der Balladenton gelang vortrefflich, Gefühlsmäßiges wurde mit weichem Schmuck und tiefer Empfindung lebendig, für starke Leidenschaft hatte Fr. Stritt die ganze Größe einer durch und durch künstlerisch nachschaffenden Natur. Vielleicht den nachhaltigsten Eindruck erzielte sie mit einem gewaltigen Kulturbilde, das sie an den Schluß gestellt hatte, mit Ina Seidels Dichtung „Das Land und wir“; in Zeiten bolschewistischer Umtriebe bot dieser impressionistische Überbild über den Entwidlungsgang der Geschichte Trost und Erhebung. Warmer Beifall dankte für die erlebten künstlerischen Genüsse.

Der Dresdner Kunstgewerbeverein trat gestern abend unter dem Vorsitz des Hrn. Direktors Prof. Groß zu seiner diesjährigen Hauptversammlung im Kurfürstensaal des Italienischen Dorfes zusammen. Aus dem Jahresberichte des Hrn. Prof. Wenzel ging hervor, daß sich der Verein auch im letzten Geschäftsjahre trotz der Kriegszeit günstig weiter entwickelt hat. Auch die finanziellen Verhältnisse sind wohl geordnet. Der Jahres- und Kassenbericht wurden genehmigt und dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt. Nach der Erledigung der Wahlen des Verwaltungsrates und der Rechnungsprüfer berichtete Hr. Prof. Groß über die Zieländerung des Kunstgewerbevereins. Der Verein habe bis jetzt durch gesellschaftliche Veranstaltungen, durch Vorträge und durch Ausstellungen sowie durch die bekannte Weihnachtsmesse erfolgreich zu wirken versucht. Der Gesamtvorstand schloß jetzt vor, daß sich der Verein dem Sächsischen Wirtschaftsbande Deutscher Kunsthandwerker als Dresdner Ortsgruppe anschließen und daß er die Vertretung und Geschäftsführung innerhalb der sächsischen Gruppe übernehmen soll. Der langjährige verdiente Vorsitzende Hr. Prof. Groß stellte infolge Arbeitsüberlastung den Rücktritt von seinem Amte demnächst in Aussicht. Nach der Erledigung einiger Anträge aus Mitgliedskreisen und Anträge wurde die Versammlung geschlossen.

In der morgen, Mittwoch, nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr stattfindenden Führung durch die Gemäldegalerie zum Besten des Vereins Heimatabend für die Stadt Dresden wird die Kunstgeschichtlerin Fr. Kühne die modernen Meister besprechen.

Die in den Strieglerischen Sonatensabenden angeführten Theaterexkursionen für Klavier von Kurt Striegler (Bert 41, Heft 1) können infolge des Leipziger Generalstreikes erst in einigen Tagen erscheinen.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung der Sächsischen Landestheater. Schauspielhaus: Die unter dem Titel „Nachtbeleuchtung“ vereinigte vier Orchester von Kurt Göp, die zuerst als Sonderaufführung für die Literarische Gesellschaft gegeben wurden, werden am nächsten Donnerstag nunmehr in den regelmäßigen Spielplan aufgenommen.

Mitteilung aus der Kasse des Alberttheaters. Nächsten Sonntag, den 30. März, abends 7 Uhr findet die Aufführung des Otmars „Räbezahl“ und der „Schneiderei“ von Walter Schreiber statt, zu dem Friedrich Herzfeld die Musik geschrieben hat. Es ist in den Hauptrollen wie folgt besetzt: Räbezahl, der Herr der Berge — Franz Stein; Burgel, sein lustiger Rat — Otto Weiser; Luid, ein Schneiderei — Gustav Rothe; Barbara, sein ehrbar Bräutigam — Eln Hertens; Fr. u. Ursula — Maria Hele; Filip und Hlop, zwei lockere Burschen — Max Eckardt, Wilhelm Plamm; Balthasar Stur — Otto Weiser; Bob Wendel — Max Weip. Spielleitung: Dr. Walter Schreiber.

Das 25. Solsymphonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters findet unter der Leitung des Kapellmeisters Edwin Lindner morgen, Mittwoch, abends 7 Uhr im Gewerbehause statt. Als Solist wirkt Hr. Kammerorganist Max Krauß-Winchen (Orgel) mit. Ein Teil der Eintrittskarten in diesem Konzert wird durch die an den Solsymphonien beteiligten Arbeiter- und Berufsvereinigungen für 50 Pf. (einschließlich Arbeiterabgabe und Vortragsordnung) verkauft.

Solschule. Die Vortragskurie des Hrn. Robert Gröblich: „Von der Horbe zum Staat“ werden an sechs aufeinander folgenden Donnerstagen, beginnend am 27. März, abends 8 Uhr, im Bücherjaal der Leichalie, Waisenhausstraße 9, I., abgehalten, nicht im Saale der Oststranfanfasse. Karten sind in der Städtischen Bucherei und Buchhülle zu haben, sowie in den durch Anschlag bekanntgegebenen Buchhandlungen.

Wirtschaftliches.

Die Elbschiffahrt im Jahre 1918.

Nach dem 74. Jahresbericht des Konzeptionierten Sächsischen Schiffervereins (gegründet 1846) in Dresden auf das Jahr 1918 waren die Wasserverhältnisse im Berichtsjahre im Allgemeinen noch trockener als im Jahre vorher. Unter bis mittlerer Wasserstand herrschte nur in den ersten drei Monaten. Dann hatte der Schiffsverkehr ständig mit niedrigen Wasserständen zu kämpfen. Im Juni konnte er nur unter größten Schwierigkeiten aufrechterhalten werden. Hochschleppdampfer mit ihrem größeren Tiefgang mußten zeitweise überhaupt außer Dienst gestellt werden, sobald der Schleppverke in Sachsen und Oberrhein vorübergehend nur mit den leichtestgehenden Kettendampfern durchgeführt werden konnte. Die Tragfähigkeit der Schleppfähne war nur zu einem Drittel, oft nur zu einem Viertel annehmbar. Auch durch die Beschränkung in der Anzahl böhmischer Braunkohlen wurde die Elbschiffahrt sehr geschädigt. Wenn auch die erzielten Frachtsätze gegenüber den meist unwohnenden Frachtsätzen vor dem Kriege als hoch erschienen, so brachten sie trotzdem im allgemeinen keinen Gewinn. Es hatte das seinen Grund in der durch das kleine Wasser verursachten, meist ungewöhnlich geringen Ladefähigkeit der Fahrzeuge, in den kostspieligen Ausrüstungen, in den langen Wartezeiten bei der Be- und Entladung der Fahrzeuge, in den gesteigerten Mannschaftskosten, in den außerordentlich erhöhten Kohlen-, Schiffs- und sonstigen Betriebskosten, sowie in dem Umstande, daß Mangel an Rückladung viele Verjahre ersauerlich machte. Der Elbschiffahrtsbetriebe im allgemeinen — von Einzelfällen abgesehen — erwuchs daher aus dem Jahre 1918 zu den Verlusten der Vorjahre ein weiterer beträchtlicher Verlust.

Wie sich die Elbschiffahrt angesichts des militärischen, politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs unlers. Vaterlandes, den schweren Wasserstandsbedingungen und der v. m. utlich ebenso schweren Preisbedingungen weiter entwickeln wird, läßt sich heute nicht voraussagen. Jedenfalls bestehen aber für die nächste Zukunft keine günstigen Aussichten. Die Elbschiffahrt hat nur dann Aussicht auf ausbreitend: Be-

haltung und damit auf das endliche Heranwachsen und hieran jährigen schweren Kollaps, wenn es gelingt, das normale Wirtschaftslieben wieder aufzubauen. Hand in Hand damit muß gehen eine geringere Eisenbahntarifpolitik, die es sich zur Aufgabe macht, die billigen Eisenbahntarife für lange Strecken zu befestigen und den Verkehr nach und von den Eisenbahnen päh n zu begünstigen. Daburch würde die bei h m geschwächten Befähbe der Eisenbahnbetriebsmittel so drin: end notwendige Entlastung der Eisenbahnen und die Zuführung der Massengüter für den Wasserweg erreicht werden. Wünschenswert für die Schiffahrtsbetriebe ist bei der großen Bedeutung des Elbeweges als internationaler Verkehrsstraße die baldige Aufnahme und Ausgestaltung enger Handelsbeziehungen zu der nach Ausschluss der österreichisch-ungarischen Märkte Ende Oktober 1918 gebildeten tschecho-slowakischen Republik.

Etwas günstiger als bei der Fracht- und Schlepsschiffahrt lagen die Verhältnisse für unsere heimische Personenschiffahrt. Das finanzielle Ergebnis bei der Personenschiffahrt war nicht so befriedigend. Vereinträchtigt wurde es durch die hohen Betriebskosten sowie durch die am 1. April in Kraft getretene gesetzliche Abgabe für die Personenschiffahrt, welche die frühere Fahrlorenzsteuer um ein Vielfaches übersteigt. Am diesen Aufwandssteigerungen gerecht werden zu können, hatte die Personenschiffahrt ihre Frachtpreise um 100 % (1917 50 %) erhöht. 1918 wird auch damit kein Auskommen gefunden werden können, denn dazu ist die für 1919 zu erwartende weitere Ausgabensteigerung viel zu bedeutend.

Der Abgang der sächsischen Textilindustrie. (V. S. Z.) Am 1. Mai 1918 beschäftigten 6734 Fabriken 253 996 Arbeiter, am 1. Mai 1919 waren nur 4134 Fabriken in Betrieb, die bloß 196 706 Arbeiter beschäftigten, und am 1. Mai 1918 waren gar nur 3295 Betriebe offen, und der Arbeiterstand war weiter zurückgegangen und zwar auf 143 082 Arbeiter. Das seitdem geschehen ist, wird erst die spätere Statistik mit Zahlen nachweisen.

Dresdner Börse. Die Umsätze auf den Aktienmärkten blieben am ersten Tage der neuen Woche ziemlich beschränkt. Einiges Interesie bestand für keramische Werte, von denen C. W. Dutschke, Kaucuk, Porzellan, Glasfabrik, Dirsch, Sächsische Glasfabrik und Sächsische Porzellanfabrik höher bezahlt werden konnten. Von den sächsischen Dividendenwerten zogen H. U. Hartmann, Sächs.-Böhm. Dampfsschiffahrt, Rimola und Erste Kumbacher im Kurse an. Auf dem Auslagenmarkt lagen Kriegsanleihen gedrückt, während Sächsische Rente lebhaft begehrt war. Auch Pfandbriefe fanden in größeren Beträgen Abnehmer.

Sächsischer Vieh- und Versicherungs-Gesellschaft in Dresden. Im abgelaufenen 31. Geschäftsjahre hat sich der Geschäftsumsatz wieder erheblich vergrößert. Die Versicherungssumme liegt um 3 755 619 M. auf 21 647 768 M., die Prämien- und Rechenkonteninnahmen von 770 623 M. auf 947 128 M. Für Rückversicherung waren 109 415 M. für Schäden 668 703 M. auszusenden. Die Verwaltungskosten sind trotz der Geschäftszunahme von 8,4 Proz. auf 7,7 Proz. der Gesamteinnahmen zurückgegangen. Die Reservefonds einschließlich der Prämienreserve betragen von 1 315 247 M. auf 1 607 114 M., die Kapitalanlagen von 1 439 748 M. auf 1 732 111 M. Der Überschuss beträgt 41 742 M. und wird voll zur nachträglichen Erhöhung der Normalentschädigungssumme um 8 Proz. verwendet. Die bisherige Versicherungssumme beträgt 253 096 236 M., die bisherige Entschädigungssumme: einschließlich der Schäden 9 209 280 M. Die Versicherung erfolgt zu festen Prämien ohne jede Rücksichtspflicht der Mitglieder. Die Jahresüberschüsse fließen den Mitgliedern zu.

Aktien-Gesellschaft für Leder-, Maschinen- und Militärfabrikation (vorm. Heinrich Thiele), Dresden. Nach dem Rechenschaftsberichte des Vorstandes verzeichnete die Gesellschaft im Geschäftsjahre 1918 auf Fabrikationskonto 542 584 M. (335 866 M.) und auf Zinsenkonto 65 079 M. (92 203 M.) Einnahmen. Der Reinertrag beträgt 306 923 M. (368 128 M.), von dem 20 % (25 %) Gewinnaanteil auf die Aktien und je 20 M. (wie i. Vorj.) auf jeden Genuschein entfallen.

Sächsische Glasfabrik, K.-G., Radeberg. Der Generalversammlung am 10. April wird die Verteilung von 35 % (30 %) Gewinnaanteil vorgeschlagen.

K. M. Seifert & Co., K.-G., Dresden. In der vorerwähnten Sitzung des Aufsichtsrates ist beschloffen worden, daß am den 15. April einberufenen Hauptversammlung einen Gewinnaanteil von 25 % für 1918 vorgeschlagen (30 % im Vorjahre).

Die Kriegskreditbank für Sachsen Aktiengesellschaft in Liquidation hält ihre ordentliche Generalversammlung Sonntag, den 3. Mai, mittags 12 Uhr im Gebäude der Dresdner Kaufmannschaft nach der heute veröffentlichten Tagesordnung ab.

Die Vereinigung zu Cobitz in Cobitz schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Gewinnaanteil von 8 % vor, wie im Vorjahre.

Große Leipziger Straßenbahn. Der Aufsichtsrat schlägt 6 % (5 %) Gewinnaanteil vor und schließt sich den Erklärungen der Verwaltung hinsichtlich der Beschäftigung des Straßenbahnbetriebes an, wonach die Gesellschaft grundsätzlich zu Verhandlungen bereit ist.

Vereinigung für Bergbau, Aktiengesellschaft in Mendorf. Der Aufsichtsrat beschloß, nach reichlichen Rücklagen und Abschreibungen der Hauptversammlung die Verteilung eines Gewinnaanteils von 5 % (4) in Vorschlag zu bringen.

Leipziger Terrain-Gesellschaft. Die Gesellschaft konnte das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 25 592 M. abschließen, der nach Abzug der Vergütungen an den Aufsichtsrat und Vorstand auf neue Rechnung vorgetragen worden ist. Durch Herabsetzung der Anteile um 100 M. ist die vorjährige Unterbilanz gedeckt und ein Betrag von 25 449 M. dem Reservefondskonto zugeführt worden.

Leipziger Bauverein. Der Vorstand berichtet, daß die Steigerung der Umsätze auch im vorliegenden Geschäftsjahre angehalten hat. Der Gesamtumsatz beträgt 81 862 799 M. gegen 42 800 678 M. im Vorjahre. Die fremden Gelder vermehrten sich um fast 1 1/2 Mill. M. Es gelang, die fremden Gelder nutzbringend anzulegen, wodurch die Zinseinnahme günstig beeinflusst wurde. Nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von 62 528 M. (i. V. 52 812 M.), aus dem 6 1/2 % (i. V. 6 %) Gewinnaanteil zur Verteilung kommen sollen.

Mitteldeutsche Kreditbank. In der Bilanzierung des Aufsichtsrates wurde beschloffen, in der auf den 12. April d. J. einberufenen Generalversammlung die Verteilung eines Gewinnaanteils von 7 % wie im Vorjahre zu beantragen.

Wien, 24. März. Börsebericht. Die Aktienmärkte waren, wie an der Börse durch die Ereignisse in Ungarn am Schluß der vergangenen Woche eintrat, machte heute weitere erhebliche Fortschritte. Das Angebot war zwar nicht dringend und der Verkehr verlag sich daher in aller Ruhe. Doch hatte man sich auf die Folgen, die die Kurse einer empfindlichen Abschwächung unterliegen. Romanisch un-arische Werte, einzelne Schiffsaktien, sowie Montan- und Petroleumwerte waren gedrückt. Der Schluß erfolgte bei teilweise mäßigen Erhöhungen der Kurse in schwachem Haltung. Renten verloren etwa 1 1/2 %. Am morgigen Feiertage läßt die Börse aus.

Wien, 24. März. Bei der ersten Halbjahres-Gesellschaft 1918/19 wegen den gleichen Zeitraum des vorigen Geschäftsjahres um 6 M. Kronen niedriger. Der Mißstand der Eisenbahnen

bleib gegenüber dem Vorjahre um 200 000 an Wagonmacht um 7000, an Stricklofen um 2 320 000 Meterzentner zurück. Gegenüber der Erzeugung in normalen Zeiten werden jetzt nur noch etwa 50 % R. stellen, 40 bis 45 % Stahl, 50 bis 60 % Rollen erzeugt. Der Mißstand an Eisenabfällen beträgt gegenwärtig 20 bis 40 % des normalen. Der Gesamtumsatz betrug die Verteilung des Gutes der Gesellschaft nach Prag.

Kapitalanlage und Vermögensverwaltung. Praktische Winke von Rentiermagist. Prof. Dr. Georg Oß, Bankdirektor a. D. VIII und 80 Seiten. 3. veränderte Auflage. Verlag von Carl Ernst Poeschel, Leipzig, 1918. Preis 2.20 M. Große und kleine Vermögen sind unter den jetzigen Verhältnissen ständig in größter Gefahr, wenn nicht ihre Anlage und Verwaltung unter Beobachtung aller Möglichkeiten der Wirtschaftsentwicklung geschieht. Für den Zeiten ist das ohne Hilfe eines praktischen Ratgebers fast unmöglich. Da erscheint jetzt, gerade zur rechten Zeit, die neue unveränderte Auflage des ausgezeichneten Büchleins des früheren Bankdirektors Prof. Dr. Georg Oß, das gemeinverständlich aber alles das berichtet, was auf diesem Gebiete zu wissen nötig ist. Die Kapitalanlage, ihre Sicherheit und Rentabilität, die Wertpapiere, die Zahl der Bankverbindungen, der Kursverfall, die Zinsberechnung usw. usw. werden in dem handlichen Büchlein erläutert, und zwar in so leicht faßlicher Form, daß jeder mit Nutzen zu dem Oß'schen Werte greifen wird.

Wetterbericht der Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegrame aus Dresden vom 25. März 1919.

Station	Höhe	Temp. gestern		Beobachtungen vom 25. März 1919			
		Min.	Max.	Windst.	Temp.	Schneehöhe	Wetter
Dresden	110	-2.8	2.7	3.4	-2.5	4	trüb
Leipzig	124	2.2	2.3	0.4	-2.0		stiller Gew.
Bamberg	220						
Hilfshaus	280						
Jirsa	345	-2.7	2.3	5.0	-2.5	6	bedekt, trüb
Chemnitz	353	-4.5	1.0	6.0	-2.8	1	trüb, Schneeh.
Görlitz	245	-7.5	0.2	6.5	-2.8	10	bedekt
Freiberg	296	-2.4	1.3	7	-2.8	7	
Schneeberg	425	-7.5	2.3	7.4	-2.5	9	
Bad Lieben	600	-8.5	2.3	8.2	-1.4	8	trüb
Kunnersdorf	522	-7.0	0.0	5.5	-4.0	20	bedekt
Mitwitz	751	-7.5	-0.1	6.0	-6.0	16	
Melkersdorf	773	-12.5		7.3	-5.5	15	
Walden	1213	-2.6		6.4	-7.0	20	bedekt, h. Nebel

Bücher- und Zeitschriftenhan.

Die Heimstätten der Sächsischen Landestheater. Mit Berücksichtigung ihrer inneren Geschichte. Von Otto Schmid. Dresden, Verlag Alfred Walldorf & Co. In drei Ausgaben (20, 13, 11 M.). Zeitlichen Anlaß zur Abfassung der Schrift bot dem, unseren Lesern besonders wohlbehaltenen Musikwissenschaftler die durch die politische Umwälzung herbeigeführte Umwandlung der Dresdner Königl. Hoftheater in die Sächsischen Landestheater mit den entsprechenden Änderungen in ihrer Verwaltung und Leitung. Dieser Wechsel mußte neben Zukunftsüberlegungen mancherlei Rückblicke nahelegen. In der vorliegenden Schrift werden sie nicht lediglich in äußerem Betracht auf die Heimstätten der Theater, sondern dabei auch auf die großen Abschnitte der für und über die sächsische Kunstgeschichte hinaus bedeutungsvollen Pflege von Oper und Schauspiel in diesen Instituten geleitet. Schmid begnügt sich nicht mit der Beschreibung der Theater, ihrer Entstehung, Bauart und Einrichtung, sondern stellt überall den Zusammenhang zwischen ihrer Bekämpfung und den wechselnden Richtungen der Bühnenkunst dar. Er fährt die Leser von dem ersten Komödienhause (1667) und dem ersten Opernhaus (1719) über alle späteren Stätten der Hoftheater hin und zeigt auf diesen Wegen die mannigfaltigen einschneidenden Wandlungen des Stils und Schmacks in der Hervorbringung, Ausübung und Aufnahme der Kunst. So bildet die auf den besten Quellen beruhende, in der Anlage ganz selbständige und durch die höhere Erfassung alles Wesentlichen bemerkenswerte Schrift eine gediegene theatergeschichtliche Studie. Sie wird in ihrer klarfassigen Darstellung und mit den eingestrichelten vortrefflichen Abbildungen in erster Linie den Dresdner Theaterfreunden, aber keineswegs ihnen allein eine willkommene Gabe sein. Erwähnen ist sie dem letzten Generaldirektor der Hoftheater Grafen v. Seebach, während dessen Amtsführung neue Plänezeiten von Oper und Schauspiel heraufgezogen sowie wichtige Um- und Neubauten für beide entstanden sind.

Artur Brausewetter, „Stirb und werde“. Verlag Martin Bärner-Berlin. Geb. 6.50 M. (20 Proz. Leveragezuschlag). Die innere Entwicklung eines erwachsenen Geistes unter dem Zwange der Realitäten des Lebens, welche er erst in seiner Dorfgemeinde der Dispora, dann in seiner Kleinstadtgemeinde und schließlich in einer Schlossgemeinde der Großstadt vorfindet, darzustellen, ist dem schon länger Romane schreibenden Großstadtjournalist trefflich gelungen. Die in der Charakterzeichnung des Helden angewandte Psychologie und ihr Eingehen bis auf die leisesten und feinsten Regungen dieser umgebenen Pastorenszene macht den Roman zu einem Kunstwerk. Ja, er läßt so deutlich und lebendig auf dem Grunde seines inwendigen Menschen lesen, daß man annehmen könnte, es handle sich dabei um seine eigene Entwicklung. Daneben werden brennende Zeitfragen interessant beleuchtet. Die soziale Zerrissenheit unseres Volkes mit Hilfe der Religion zu überbrücken, wird ein Ideal für einen hochgemuten Seelsofger. Aber daneben wieder der verhängnisvolle Fehler des Idealisten, der die Welt und die Menschen nicht kennt, die Menschen durch eine Idee regieren zu wollen und darum sich der Macht zu begeben. — Brausewetter erzählt und schildert nicht bloß in seinem prächtigen Buche, sondern er greift nach den höchsten Lebensfragen und erörtert sie mit seinem Freund Bonin, dem abgeklärten Juristen, in tiefen Zwiegesprächen. Goldene Lebenslugheit und Berken feinst geistlicher Gedanken lassen die spannende Handlung ein. Brausewetter hat ja wie sein Held Martin Steppenreiter immer etwas zu sagen. Hier

Im Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute auf Blatt 672, die Firma...

Auf Blatt 282 des hiesigen Handelsregisters ist heute die offene Handelsgesellschaft...

Auf Blatt 1613 des Handelsregisters, die Firma Friedrich Wilhelm Bauer hier betr., ist heute eingetragen worden...

Die Bekanntmachung des Vorstandes des Sächsischen Viehhändlerverbandes vom 1. Februar 1919...

Der Ankauf von Schlachtvieh (Rindern, einzl. Kälbern, Schafen und Schweinen) erfolgt durch den Sächsischen Viehhändlerverband...

Dennoch treten diese Personen beim Ankauf, der Anlieferung, der Abnahme, der Übergabe und der Bezahlung des Viehes ausschließlich als Organe des Viehhändlerverbandes auf...

- A. Allgemeines. B. Ankauf durch Händler. C. Ankauf auf Bezugsschein. D. Gemeinsame Bestimmungen über Abnahme des Viehes.

Der Händler hat den Kaufpreis an den Tierhalter zunächst aus eigenen Mitteln zu verlegen, um feinerlei Verzögerung herbeizuführen.

Der Hauptkäufer nimmt für den Viehhändlerverband dem Händler das Vieh ab und erhebt dem Händler den von ihm verlegten Kaufpreis nach Maßgabe der Bestimmungen in § 3, bezahlt auf die dem Händler nach § 5 zustehende Vergütung.

Der aus dem Kommunalverbande ausgeführten Tiere erteilt der Hauptkäufer in seiner Eigenschaft als Verbandsorgan dem Viehhändlerverband Rechnung.

Der auskaufende Händler erhält den von ihm verlegten Kaufpreis nach Eingang der Abnahmebescheinigung durch den Hauptkäufer zurück.

Als Entgelt für die Übernahme der Gefahr, zur Deckung feiner Unkosten und Auslagen und als Vergütung für seine Tätigkeit im Interesse des Viehhändlerverbandes erhält der Händler nachstehende Beträge.

Der Vorstand des Sächsischen Viehhändlerverbandes zu Leipzig. Dr. Müller-Benharth.

Kriegskreditbank für Sachsen Aktiengesellschaft in Liquid.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer am Sonnabend, dem 3. Mai 1919, mittags 12 Uhr, in der Dresdner Kaufmannschaft, Dresden, Ostra-Allee 9,

ordentlichen Generalversammlung

- Tagesordnung: 1. Vorlegung des Geschäftsberichts und des Rechnungsabchlusses für 1918 und Beschlussfassung über Genehmigung des Abchlusses. 2. Beschlussfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats und des Vorstandes.

Dresden, den 22. März 1919.

Kriegskreditbank für Sachsen Aktiengesellschaft in Liquid. Röhl. Saage. Hegwein.

Butterverteilung. Sonnabend, den 29. und Montag, den 31. März 1919 wird beliefert: a) die angemeldete Landesleitarie der Stadt Dresden...

Bei dem unterzeichneten Rate sollen sofort zwei Affektoren als juristische Hilfsarbeiter eingestellt werden. Die Einstellung erfolgt zunächst provisorisch gegen Gewährung einer Jahresvergütung von 3300 M. bei einmonatiger Dienstbindung.

Belvedere MITTWOCHS-TEE. Einladungskarten werden nur noch auf Anmeldung im Belvedere-Bureau in beschränkter Anzahl vor und am Tage des Mittwochs-Tees ausgegeben. Preis 3.40 M. inkl. Steuer.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 26. März. Landestheater. Opernhaus.

Das Rheingold. Sonntagabend der Trilogie: Der Ring des Nibelungen. Von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Schauspielhaus. Der Schöpfer. Ein Schauspiel in vier Aufzügen von Hans Müller. Anfang 6 Uhr.

Albert-Theater. Liebe. Ein Tragedie in fünf Aufzügen von Anton Wildgans. Anfang 7 1/2 Uhr.

Residenztheater. Nachmittags 3 Uhr: Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Kinderheilstätte (siehe Aufzählung): Der Dinselmichel. Märchen mit Gesang und Tanz in acht Bildern (nach einer Komödie für Kinder von E. A. Görner). Ende 5 Uhr.

Generaltheater. Die Falschinger. Anfang 7 Uhr. Donnerstag: Dieselbe Vorstellung.

Victoria-Theater. Heute und folgende Tage: Komiker Blasheim in der lustigen Fosse: Ein Prachtmädel. Anfang 7 Uhr. Sonntags 3 und 7 Uhr.

Lymans Thalia-Theater. Täglich Vorstellung. Anfang 7 Uhr. Sonntags drei Vorstellungen 11, 3 und 7 Uhr.

U.-T.-Schauspiel. "Aphrodite". Das Problem der Liebe in 6 Akten.

Sächsische Bank zu Dresden. Die von uns aufgestellten Depositencheine Nr. 29726, 29727, 29728, d. d. Dresden, den 22. Januar 1908, sind bei uns als verloren angezeigt worden.

Für Herren mit höherer Schulbildung. Sonderkurse in Buchführung, Korrespondenz, Effekten-, Wechsel- u. Scheckkunde, kaufm. Rechn., Allgem. kaufm. Wissen. Dauer 8-10 Wochen. Beteiligung an einzelnen Fächern ist zulässig.

Rhein-, Mosel- und deutsche Rotweine. Wer es noch nicht tat, überzeuge sich von der tausendfach anerkannten Güte und Preiswürdigkeit unserer Darbietungen in unserer Weinabteilung!

Gesellschaft für Literatur und Kunst. Morgen, Mittwoch, von 7 Uhr an Vortragsabend im Fremdenhof Bristol. Der Vorstand.

Dopp. Buchfg. Rackows. Dienstags abends 7-9 Uhr. Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15.

Ernst Moritz Hennig. Heute nachmittags 1 Uhr endlich sanft nach kurzem Krankenlager, nach einem Leben voll Pflichterfüllung, unser lieber, treuherziger Vater.

Herr Hofrat Prof. Dr. Loges. Ritter des Albrechtsordens 1. Klasse. In dem Heimgegangenen verliert die Anstalt ihren langjährigen, verdienstvollen Leiter, einen Mann von vornehmerm und selbstlosem Charakter, welcher jederzeit mannhaft für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten ist.

Das Kuratorium der Versuchsanstalt Pommeritz. R. Stärker, Vorsitzender.